Nr. 15. Dienstag den 19. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Das Landtagsprogramm.

X **Berlin**, 17. Januar.

Heidenmäßig viel Geld haben wir in Preußen, weit mehr, als man bisher angenommen hat; sieben Wasserbauvorlagen sind für den Landtag angekündigt, aber die letzte Verbindung zwischen Rhein und Elbe, das Hauptstück in den Kanalvorlagen von 1899 und 1901, ist darin nicht vorgesehen. Der Mittellandkanal soll in Hannover endigen; nur bis dahin und durch die Weserkanalisierung bis Bremen soll die Wasserstraße vom Rhein durchgeführt werden.

Es heißt in der Thronrede, wegen der Kosten des unaufschiebbaren Schutzes gegen Hochwassergefahren müsse man sich auf den Ausbau der dringlichsten Wasserstraßen beschränken. Früher las man es anders. Da war grade die durchgehende Wasserverbindung zwischen dem Osten und dem Westen des Staates die nicht bloß volkswirtschaftlich, sondern auch militärisch dringlichste Aufgabe. Sehr überzeugend hat der jetzige Kanalminister, der damalige Oberst Budde, 1899 im Abgeordnetenhause ausgeführt, wie notwendig es sei, im Kriege, wenn die Eisenbahnen durch die Truppenbeförderung in Anspruch genommen werden, auf dem Wasserwege Proviant, Munition, Kriegsmaterial jeder Art, sowie Verwundete befördern zu können. Für den Krieg im Westen sei beispielsweise die Wasserverbindung mit dem großen Waffenplatz und den Militärwerkstätten von Spandau dringend notwendig. Die Rede Buddes fand soviel Anerkennung, daß man damals schon in ihm den Nachfolger Thielens erblickte. Als „wichtigste wirtschaftliche Aufgabe", als Vorlage von „entscheidendem Wert" wurde die Kanalverbindung bezeichnet, als ein Werk, für das „die Macht des starken geeinten Staates mit voller Wucht einzusetzen sei". Drei Minister und zwei Dutzend Präsidenten und Landräte mußten springen, weil sie nicht die verlangte Begeisterung für den Mittellandkanal kund gaben.

Als dann Graf Bülow die Leitung der preußischen Regierung übernommen hatte, wurde die Kanalvorlage 1901 zu einer „wasserwirtschaftlichen" Vorlage erweitert durch die Verbindung mit der Regulierung und Kanalisierung vorhandener Wasserstraßen in Ostelbien. Das Ganze sollte nun 289 statt 260 Millionen kosten. Graf Bülow hatte diese erweiterte Vorlage als „im Zeichen ausgleichender Gerechtigkeit stehend" bezeichnet. Als dann die Vorlage infolge von Obstruktion der Agrarier in der Kommission stecken blieb und im Mai 1901 die Landtagssession geschlossen wurde, versicherte Graf Bülow, die Regierung müsse die eingebrachte „erweiterte Kanalvorlage als ein Ganzes betrachten, aus welchem wesentliche Bestandteile ohne Beeinträchtigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgeschaltet werden könnten."

Und nun ist auf einmal das Gegenteil richtig; grade der wesentlichste Bestandteil der Kanalvorlage, das letzte Stück zur Verbindung mit der Elbe, wird ausgeschaltet. Alle jene Wasserbauten, welche in der Vorlage von 1901 zur „ausgleichenden Gerechtigkeit" für Ostelbien hinzugekommen waren, sind auch in der jetzt angekündigten Vorlage enthalten. Gerechtigkeit aber braucht nicht mehr ausgeglichen zu werden im Osten, weil man gegen den Westen jetzt die Gerechtigkeit hintangesetzt hat.

Neu hinzugekommen für den Osten ist eine Vorlage für „die Regelung der Hochwasserverhältnisse an der oberen und mittleren Oder und die Kanalisierung der Oder, von der Mündung der Glatzer Neiße bis Breslau." Regelungen dieser Art waren in der Begründung der Vorlage von 1901 nur angedeutet, aber näherer Prüfung vorbehalten. Jetzt wird die Wasserstraße von Oberschlesien bis Berlin für Schiffe mit einem größeren Tiefgang eingerichtet zur wohlfeileren Zufuhr von Kohlen und Eisen, während die Konkurrenzlinie für Kohlen und Eisen von der Ruhrgegend bis zur Elbe und den diesseitigen Wasserstraßen unausgeführt bleibt.

Der Mittellandkanal Bevergern—Elbe sollte bei einer Länge des Hauptkanals von 325 km mit 8 Zweigkanälen im ganzen 211 Millionen Mk. kosten. Jetzt bleibt davon unausgeführt die Fortsetzung des Hauptkanals von Hannover bis zur Elbe in der Länge von 150 km. Diese jetzt ausgeschaltete Strecke sollte 59 Millionen Mk. kosten. Von den Baukosten hatten sich die zunächst an der Herstellung interessierten Landschaften, die Provinz Sachsen, das Herzogtum Braunschweig und die Provinz Hannover, verpflichtet, über ein Drittel zu verzinsen und zu amortisieren. Auch sollten diese Interessenten die ganzen Betriebs- und Unterhaltungskosten decken, soweit sie nicht aus den Kanalabgaben Deckung finden. Hiernach möge man beurteilen, wie völlig unzutreffend die Behauptung ist, daß wegen der Kosten der anderen Wasserbauten die Verbindung zwischen Ost und West in Preußen unvollendet bleiben muß. Die Bausumme würde sich noch dazu auf 15 Jahre verteilen und schließlich an Zinsen und Amortisation dem Staate wenig über 1½ Millionen Mk. jährlich kosten.

Und das bei einem nach Milliarden sich berechnenden Haushaltsetat und bei einer fortgesetzten Thesaurierung von werbendem Staatsvermögen in Verbindung mit Schuldentilgung. In seiner vorjährigen Etatsrede tröstete der Finanzminister gegenüber dem mit 72 Millionen Mk. veranschlagten Defizit für 1903 damit, daß Preußen in den fünf Jahren 1895 bis 1900 nicht weniger als 721 Millionen Mk. verwendet habe zur Schuldentilgung und zu extraordinären Eisenbahnanlagen aus Ueberschüssen. Dabei war das etatmäßige Eisenbahn-Extraordinarium von durchweg 100 Millionen Mark jährlich, welches in der Hauptsache auch einer Vermehrung des werbenden Anlagekapitals gleichkommt, noch gar nicht einmal miteingerechnet. Gestern haben wir erfahren, daß das laufende Etatsjahr 1903 gar kein Defizit, sondern einen Ueberschuß aufweisen wird und daß ebenso das Jahr 1902, bei welchem man mit einem Defizit von 30 Mill. rechnete, günstig abschließt. Sonach hat in Preußen die mehrjährige Depression im Erwerbsleben nur für 1901 ein Defizit von 35 Millionen gebracht, welchem noch dazu ein höherer Betrag für ordentliche Schuldentilgung gegenüberstand.

Nicht einer Finanznot trägt also die Preisgabe des Hauptstückes im Rhein-Elbekanal Rechnung; es wird einfach vor der Mehrheit der Agrarier kapituliert. Alle jene stolzen Worte, die früher gesprochen sind, gelten als ausgelöscht. Das ist die Eigenart unserer parlamentarischen Regierung. Stößt die Regierung auf den Widerspruch einer parlamentarischen Mehrheit, so appelliert sie auch in einer großen Hauptfrage weder an die Wählerschaft, noch überläßt sie den Führern dieser Mehrheit unter eigener Verantwortung derselben die Leitung der Geschäfte. Sie steckt einfach den Degen ein und salutiert vor der Mehrheit als Vollstreckerin ihres Willens. Freilich gilt dies nur gegenüber einer konservativen, nicht auch gegebenenfalls gegenüber einer liberalen Mehrheit. Wenn man es künftig doch wenigstens unterließe, vorher vor der Oeffentlichkeit sich in Reden so feierlich festzulegen für etwas, was nachher doch nicht zur Ausführung gelangt!

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

‡* **Berlin**, 18. Januar. [13. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundesratstisch Graf v. Bülow, v. Tirpitz, v. Einem, Frhr. v. Stengel, Frhr. v. Richthofen, Graf Posadowsky, Stübel u. a.

Das Haus ist leidlich besetzt. — Der Präsident teilt mit, daß der Kaiser wiederum eine Anzahl Schiffstabellen für die Reichstagsbibliothek geschenkt hat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Reichskanzler Graf **Bülow**. Ich betrachte es als meine Pflicht Ihnen Aufschluß zu geben über die Lage in Südwestafrika und die zum Schutz der Kolonie getroffenen Maßnahmen. Leider ist kein Zweifel am Ernst der Lage, der Aufstand der Hereros hat die Früchte langjährigen Fleißes vernichtet, es läßt sich nicht übersehen, wie viel Farmer sich haben retten können. Der Gouverneur ist infolge des Aufstandes der Bondelzwarts im Süden, 20 Tagesmärsche vom Schauplatz der jetzigen Unruhen entfernt. Wir haben nun beschlossen 500 Mann abzusenden mit 6 Maschinengewehren und 6 Maschinenkanonen, der Bundesrat hat die Vorlage bereits genehmigt als Nachtragsetat für 1903 und Ergänzungsetat für 1904, die Vorlage überreiche ich hiermit dem Herrn Präsidenten. Diese Verstärkung kann aber nicht vor dem 30. Januar und 6. Februar die Ausreise antreten. Infolge der seit Samstag eingegangenen ernsten Nachrichten wollen wir aber sofort ein zusammengestelltes Bataillon Marineinfanterie in Stärke von 500 Mann nebst einem Detachement Eisenbahner und Pioniere auf einem Dampfer des „Nordd. Lloyd" nach Swakopmund entsenden, die dort am 8. Februar eintreffen können. Die Kosten lassen sich noch nicht übersehen, ich werde nachträglich Ihre Genehmigung nachsuchen. Das in Kapstadt stationierte Kanonenboot „Habicht" hat sofort Order erhalten, nach dem Schutzgebiet abzugehen. Das ist das Mindestmaß dessen, was wir glauben, unsern braven Beamten und Soldaten im Schutzgebiet schuldig zu sein und den Ansiedlern, die im Vertrauen auf den Schutz des mächtigen deutschen Reichs dort ein neues Heim für deutsche Sitte gründeten. Hoffentlich werden die Hilferufe aus dem Schutzgebiet das deutsche Volk und seine Vertretung einig finden, um einzutreten für die Rettung der bedrohten Landsleute. (Beifall.)

Nunmehr begründet Abg. Graf **Kanitz** (k.) folgende Interpellation: „Warum ist die im Interesse der deutschen Landwirtschaft gebotene und auch von den verbündeten Regierungen wiederholt als dringlich anerkannte Kündigung der in den Jahren 1891 bis 1894 mit mehreren andern Staaten abgeschlossenen Tarifverträge noch nicht erfolgt?"

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Graf **Kanitz** (k.) sucht die Notwendigkeit der Kündigung der Handelsverträge darzulegen. Als Redner ausführt, das deutsche Reich habe sich mit dem Saratogaabkommen lächerlich gemacht, erklärt Präsident Graf **Ballestrem** diese Wendung für unzulässig.

Abg. Graf **Kanitz** fährt fort, von der Notlage der Landwirtschaft zu sprechen. Die Landwirtschaft habe die Kosten der Handelsverträge zu tragen gehabt. Der Osten entvölkere sich immer mehr, auch die Ansiedelungen kämen nur den Polen zugute, da die deutschen Landwirte sich mangels ausreichender Schutzzölle nicht halten könnten. In Frankreich hätten selbst die Sozialdemokraten für hohe Getreide- und Viehzölle gestimmt. Angesichts des Anwachsens der Sozialdemokratie sollte die Regierung doch gerade die Elemente schützen, auf die sie sich verlassen könnte. Als Redner die Wendung gebraucht „wir Bauern", entstand auf der Linken stürmische Heiterkeit.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Am 29. April 1903 fragten uns die Herren „wann", heute „warum", damals war es ein Wunsch, heute ein Vorwurf. Die Staatsregierung erkennt die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft ohne jeden Hinterhalt an. (Widerspruch rechts.) In der Sache sind wir alle einig, der Unterschied ist nur in der Taktik. Ich will ein Bild wählen. In der Glashütte sehen Sie, wie ein Arbeiter die Hand taucht in die weißglühende Masse und unversehrt wieder herausnimmt. Das geringste Versehen in Beurteilung des Zustandes der Masse würde die Hand in ihrer Aktionsfähigkeit für immer lähmen. So berühren auch Sie hier einen Kreis glühend heißer aktueller Fragen, die man nicht mit der leisesten Tangente streifen darf. An gewissen elementaren Forderungen werden wir immer festhalten. Die Interpellanten haben wohl nicht erwartet, daß Ihnen von dieser Stelle aus irgend welche sachliche Mitteilungen gemacht werden zum Schaden des Landes.

Auf Antrag **v. Kardorff** (Rpt.) findet Besprechung statt.

Abg. **Herver** (Z.) erwartet, daß die Mindestzölle für Getreide unbedingt festgehalten würden.

Abg. **Bernstein** (S.) legt die Notwendigkeit langfristiger Handelsverträge für die deutsche Industrie dar und wendet sich gegen die Getreidezölle.

Abg. **Gothein** (fri. Vg.) erkennt in den Ausführungen des Staatssekretärs das Zugeständnis, daß wir mit dem neuen Zolltarif in eine Sackgasse geraten seien. Der Zolltarif sei durch Bruch der Geschäftsordnung in einer Ramschabstimmung zustande gekommen. (Lärm rechts.) Die Interpellation werfe den Regierungen einen Knüppel zwischen die Beine. (Lachen rechts.)

Abg. Graf **Schwerin-Loewitz** (k.) äußert sich im Sinn der Interpellation.

Abg. **Kaempf** (frs. Vp.) polemisiert gegen den Grafen Kanitz. So lange internationale Verhandlungen schweben, ist es unklüglich, die Regierung zu einer öffentlichen Erklärung zu provozieren. Ich stehe auf dem Standpunkt der Regierung, die sich scheut, den Zolltarif mit seiner unerhörten Erhöhung der Fleisch- und Brotzölle in Kraft treten zu lassen, bevor die neuen Handelsverträge zu übersehen sind. Das wäre ein Unglück für unser Land. (Lachen rechts). Diese hohen Zölle stehen dem Abschluß günstiger Handelsverträge im Wege, und die brauchen wir dringend im Interesse unserer Exportindustrie. Bei Handelsverträgen darf man nicht drohen, es soll ein für beide Teile vorteilhaftes Geschäft werden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** bemerkt, es zeige sich aus den Reden von der Linken, wie mißlich solche Besprechung hier sei in einem Augenblick schwebender Verhandlungen. Es stärke nicht Deutschlands Stellung, wenn man sage, der neue Zolltarif könne nie in Kraft treten, er enthalte eine Drohung. Er hoffe bestimmt, daß es zu einem Kompromiß kommen werde. Die Regierung wolle der Landwirtschaft helfen, allein erst müßten die innern Schwierigkeiten überwunden werden, die sich aus der gänzlichen Umgestaltung des Tarifs ergeben.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.) wirft der Linken vor, durch ihre Kritik am Zolltarif die Handelsvertragsverhandlungen zu stören. (Lachen links). Die Wahlen hätten nur auf der Linken Verschiebungen gebracht, die schutzzöllnerische Mehrheit sei in voller Stärke wiedergekehrt.

Abg. **Wolff** (B. d. L.) spricht für Kündigung der Handelsverträge.

Nach einigen Ausführungen des Abg. **v. Czarlinski** (P.) wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Nachtragsetat für Südwestafrika; Interpellation betr. russisches Polizeiwesen).

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

* **Berlin**, 18. Jan. [Herrenhaus.] 2. Sitzung. Eröffnung 2½ Uhr.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und der Vereidigung der neuen Mitglieder folgt die Besprechung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlaß von Vorschriften über die **Verpflichtung zur Hilfeleistung** bei Bränden.

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein** führt aus, die Vorlage habe in ähnlicher Form dem letzten Landtage bereits vorgelegen, sei aber nach den bei diesen Beratungen geäußerten Meinungen abgeändert worden. Die Polizei müsse jedenfalls befugt sein, bei Bränden bestimmte Vorschriften zu erlassen.

Oberbürgermeister **Becker** hat einige Bedenken, die in der Kommission geprüft werden müßten.

Professor **Löning** stimmt der Vorlage zu, die hierauf der Kommission überwiesen wird.

Es folgt die **Interpellation Graf Schlieben** betreffend gesetzliche Maßregeln gegen Körper- und Sachbeschädigung durch Automobile.

Graf **Schlieben** begründet die Interpellation. Die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Haftpflicht genüge nicht.

Justizminister **v. Schönstedt** führt aus, man habe noch nicht genügende Erfahrungen, um gesetzgeberisch vorzugehen. Die Regierung habe ein Gutachten eingefordert. Es sei auch die Frage, ob die Sache durch Reichs- oder Landesgesetz zu regeln sei. Der Minister bittet, sich noch kurze Zeit zu gedulden.

Graf **Mirbach** begreift nicht, wie man die Automobilfahrten auf öffentlichen Chausseen zulassen konnte.

Ein holländischer Käsemarkt.

Von **Johannes Bernhard**.

(Nachdruck verboten.)

Bis vor etwa zwanzig Jahren gehörte es zu den Seltenheiten, daß man in Holland einen deutschen Touristen traf. Erst die Ausstellung in Amsterdam im Jahre 1883 lockte eine Reihe Besucher aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes nach der größten Stadt der Mynheers, wo man mit Recht über den Reichtum, die Sauberkeit, die herrlichen Kunstschätze und eigenartigen Bauten der alten Grachtenstadt staunte.

Wer heute Amsterdam besucht, macht zweifellos einen Abstecher nach dem durch seinen mächtigen Handel und Schiffsverkehr fesselnden Rotterdam und nach der stillen, vornehmen Residenz, dem Haag, mit dem nahen weltberühmten Scheveningen. Einzelne statten wohl auch dem lieblichen, blumenreichen Harlem oder den Universitätsstädten Utrecht und Leyden einen Besuch ab. Von dem Leben und Treiben des Kleinstädters und der mit ihm in naher Beziehung stehenden Landbevölkerung hört und sieht der die Niederlande bereisende Fremde im Grunde genommen nur sehr wenig, und doch lohnt es sich der Mühe, das Volksleben des uns so nahe verwandten und doch wieder von uns so verschiedenen Holländers näher in Augenschein zu nehmen.

Bekannt ist, daß Holland zum größten Teil aus niedrigem, durch natürliche und künstliche Dünen und Stämme geschütztem, von Kanälen durchzogenem Marsch- und Wiesenland besteht und daß der Landbewohner mehr von der Viehzucht, als vom Ackerbau lebt. Das Rindvieh, das man auf einer Fahrt durch Holland trifft, erregt denn auch in der Tat die Bewunderung eines jeden Fremden. Dasselbe ist mit den Erzeugnissen aus der Viehzucht, mit der Milch und der Butter, namentlich aber mit dem Käse der Fall. Der Holländer ist ohne Frage Meister in der Käsebereitung, und der Weltruf des holländischen Käses ist Jahrhunderte alt. Namentlich eine Sorte, den sogenannten Edamer oder Eidamer Käse trifft man auf dem ganzen Erdball. Sicher kennt jeder unserer Leser diese rotgefärbten Käsekugeln, die ein Gewicht von 2, 4 und 6 Kilo haben. Der Käse hat seinen Namen von der kleinen am Zuyder-See gelegenen Stadt Eidam, sein Hauptmarkt, auf dem er gehandelt wird, ist aber die Stadt Alkmaar im nördlichen Holland.

Betreten wir den freundlichen Ort an einem solchen Markttage. Schon auf dem Bahnhof stoßen wir auf ein dichtes Menschengedränge. Die mit der Eisenbahn Eintreffenden sind meistens die Käufer aus den großen Exportplätzen, die hier von ihren Agenten, Vertretern oder Kommissionären in Empfang genommen und auf den Markt geleitet werden. Erst in der Stadt treffen wir die Produzenten, die Landleute, die teils zu Wasser, teils zu Wagen mit ihren Waren oft in Begleitung ihrer besseren Hälfte herbeiströmen, um sich sofort auf den Markt zu begeben und den ihnen zum Aufstapeln ihres Käses angewiesenen Stand einzunehmen. Je mehr wir uns dem Marktplatz nähern, desto buntfarbiger wird das Bild. Ueberall stößt man auf geschäftig rege Menschen, überall finden Begrüßungen statt. Man bespricht die Aussichten für den heutigen Markt, die zu erwartenden Preise, die hier, wie allenthalben in der Welt, von Angebot und Nachfrage abhängig sind.

Die Stadt hat ganz das Gepräge eines kleineren holländischen Platzes. Die Häuser sind meistens schmal, 2 bis 3 Stock hoch. Mehrere Grachten durchschneiden den Ort, und über diese führen stark gebogene Brücken, die den Käsefahrzeugen genügend Spielraum für die Durchfahrt lassen. Alles blitzt und blinkt, stets begegnen wir der mit Recht gepriesenen holländischen Reinlichkeit und Wohlhabenheit. Die Bevölkerung ist ruhig, freundlich, höflich, übereilt sich aber nicht.

Wir betreten nunmehr einen großen Platz — den Marktplatz, der auf zwei Seiten von Häusern, meistens Geschäftshäusern, und auf der dritten von einer Gracht begrenzt wird, während wir auf der vierten ein höchst interessantes altes Gebäude mit hohem Turm vor uns haben. Es ist das staatliche Wägehaus, das schon seit mehr denn 250 Jahren (1651) demselben Zweck dient. In genanntem Jahre erteilte nämlich Wilhelm von Oranien der Stadt Alkmaar das Wägerecht, infolgedessen jede Partie Käse, die auf dem Markt von der einen Hand in die andere wandert, gewogen werden muß.

Auf dem Marktplatz ist es inzwischen lebhaft geworden. Ein Bauernwagen nach dem andern ist vorgefahren und möglichst schnell abgeladen, um auf dem geräumigen Hofplatz eines nahen Gasthofes auszuspannen. Gleichzeitig schleppen flinke Träger den zu Wasser angekommenen Käse auf Bahren von den Grachten herbei und türmen ihn am Standort des Verkäufers auf. Eine Viertelstunde vor zwölf Uhr ist man mit den Vorbereitungen fertig. Dann wird es auf dem großen Platz still und öde. Alles hat sich in die am Markt gelegenen Lokale zurückgezogen. Die Parteien benutzen die Pause, um sich für den bevorstehenden Kampf zu stärken.

Kaum sind die die Mittagsstunde verkündenden zwölf Schläge der großen Markuhr im Wägehaus verklungen, als auch hoch oben im Turm das aus neun großen und sechsundzwanzig kleinen Glocken bestehende Glockenspiel eine bekannte Melodie aus dem „Mikado" oder einer anderen komischen Oper ertönen läßt. Der Markt ist eröffnet, und unter den Klängen des Glockenspiels verlassen Käufer und Verkäufer ihre Gasthäuser. Nunmehr beginnt das Handeln, ruhig, gemessen, ohne Uebereilung. Selten hört man ein lautes oder erregtes Wort. Der Käufer nimmt aus jeder Partie eine oder mehrere Käse auf, prüft die Ware mit dem Daumen auf ihre Festigkeit und ihren Gehalt und benutzt auch wohl den auch bei uns gebräuchlichen Käsebohrer, um den inneren Wert und den Geschmack festzustellen. Ist man handelseins geworden, so wird das Geschäft mit drei kräftigen Handschlägen besiegelt, wobei die Arme in eine eigenartig schwingende Bewegung gesetzt werden. Inzwischen haben sich die Träger des Käufers schon des gekauften Käses bemächtigt, ihn auf ihre Bahren gepackt und nach der Wage geschleppt. Diese wurde im Jahre 1692 von einem John Groenaraft im Amsterdam angefertigt und hat seinerzeit 858 Gulden gekostet. Seitdem hängt sie ununterbrochen an derselben Stelle und arbeitet heute noch ebenso gewissenhaft wie vor 211 Jahren.

Von der Wage wird der gekaufte Käse sofort auf das auf der Gracht wartende Schiff des Käufers gebracht. Dieser handelt aber schon längst wieder um eine zweite, vielleicht dritte Partie. Der Bauer aber begibt sich mit seinem Wiegezettel in der Hand in sein Wirtshaus, wo er gewöhnlich seine bessere Ehehälfte vorfindet, die inzwischen ihre Einkäufe und Besorgungen in der Stadt gemacht hat. Bei einem Glas Genever werden hier die Erlebnisse des Tages ausgetauscht und der Schluß des Marktes abgewartet. Dann erfolgt auf Grund des Wiegezettels die Abrechnung, und mit vollen Taschen tritt der Landbewohner den Heimweg an, während der Kaufmann mit dem ersten Zug nach Amsterdam oder Rotterdam zurückkehrt, um noch an demselben Abend seine Dispositionen über die eingekaufte Ware zu treffen.

Wie groß der Umsatz an einem solchen Markttage ist, kann man daraus ersehen, daß alljährlich ungefähr 5 Millionen Pfund Eidamer Käse über die Wage von Alkmaar gehen. Der Käse wandert aber seinen Weg weiter. Nachdem er in Amsterdam oder Rotterdam einen bestechenden roten Ueberzug erhalten hat, tritt er eine Reise in alle Welt an.

Verschiedenes.

* **Ueber die Notbeleuchtung** in Theatern schreibt anläßlich der schrecklichen Folgen des Chicagoer Theaterbrandes die „Tägl. Rundschau: Es wird (neben dem eisernen Vorhang) jetzt auch sonst noch von mancherlei Maßregeln berichtet, die zur Erhöhung der Sicherheit ergriffen werden. Man liest dabei auch von Notbeleuchtung, doch nirgends finden wir etwas darüber, ob Versuche darüber gemacht worden sind, daß die Notbeleuchtung unter den veränderten physikalischen Verhältnissen, die ein Brand verursacht, auch brennen kann; tut sie das nicht, dann ist doch wieder die Gefahr da, daß in der Dunkelheit oder in dem von einem Bühnenbrand gespenstisch beleuchteten Raum viele Zuschauer sich mehr ängstigen, ungestüm werden und so das Entstehen eines gefährlichen Gedränges begünstigen. Darum sollten die Notlampen daraufhin geprüft werden, ob sie bei plötzlicher Erhöhung des Luftdrucks nicht erlöschen, wie es wahrscheinlich bei allen Lampen geschieht, die über ihrem Oelbehälter Luft oder Gase enthalten, da diese Luft unter höherem Außendruck zusammengedrückt wird, so daß von außen Luft eindringt, wodurch die Flamme erlöschen muß. Denn Versuch und Erfahrung haben gelehrt, daß nach rascher Verbretung der Flammen im Bühnenraume die Luft stark erhitzt wird, sie dehnt sich gewaltig aus und in wenigen Augenblicken ist der Luftdruck im ganzen Raum stark erhöht. Der Luftdruck kann so stark werden, daß bei Gasbeleuchtung das Gas in die Leitungen zurückgepreßt wird, so daß Gasflammen sofort verlöschen. Wie verhalten sich unter diesen besonderen physikalischen Verhältnissen die Notlampen? Aus dem Gesagten geht hervor, daß sich durchaus nicht jede beliebige Lampe zur Notlampe eignet, sondern daß nur ganz besonders konstruierte Lampen bei plötzlicher Erhöhung des Luftdrucks nicht verlöschen werden. Wir möchten also hiermit auf die Notlampen die Aufmerksamkeit lenken.

* **Vom Ordenswesen.** Der „Generalkommission in Angelegenheiten der königlichen Orden" steht zur Beschaffung der Orden und Ehrenzeichen usw. ein Betrag zur Verfügung, der von Jahr zu Jahr größer wird. Während im Jahre 1849 57 600 Mk. angesetzt wurden, verlangte das Jahr 1879 schon 299 908 Mk., da die Kriegsauszeichnungen große Ausgaben verursachten. Das Jahr 1903 erforderte 194 280 Mk. Den weitaus größten Anteil an den Ausgaben hat der Posten „Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien". Der höchste preußische Orden, der Schwarze Adlerorden, kostet 2400 Mk. Da der Orden im vergangenen Jahre siebenmal verliehen wurde, so erforderte die Anschaffung 16 800 Mk. Der Schwarze Adlerorden mit Brillanten stellt sich auf rund 6000 Mk. Die Brillanten werden selten verliehen; beim Tode des Ritters erhalten die Angehörigen sie als Eigentum. Die Kosten für die Orden stellen sich natürlich je nach der Ausstattung verschieden. So kostet z. B. der Rote Adlerorden 4. Kl. 10 Mk., 3. Kl. 50 Mk. Der königliche Kronenorden kostet 4. Kl. 22 Mk., 3. Kl. 65 Mk., 2. Kl. 80 Mk., und 1 Kl. 95 Mk. Alljährlich werden am Ordensfeste rund 2600 Auszeichnungen verliehen. Während des Jahres verleiht der Kaiser nach einer Berechnung der „Deutschen Tageszeitung" durchschnittlich viertausend Ordensauszeichnungen. Diese Dekorationen sind bei der General-Ordenskommission nicht ständig vorrätig. Bei ihr lagern ständig nur etwa 300 Orden. Sobald der Vorrat aufgebraucht ist, erfolgen Neubestellungen. Brillanten werden nie vorrätig gehalten, sondern von Fall zu Fall besorgt. Der größte Teil der Orden ist übrigens nicht „neu". Bekanntlich müssen mit wenigen Ausnahmen die Orden nach dem Tode des Besitzers der Kommission und in Ausnahmefällen dem Kaiser persönlich zurückgegeben werden. Diese Orden werden von der Kommission den Juwelieren zur Aufbesserung gegeben und werden dann von neuem verliehen.

Prinz **v. Schönaich** spricht sich ähnlich aus und tadelt namentlich zu schnelles Fahren.

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein** erklärt, die Regierung sei bemüht, die Uebelstände zu beseitigen. Den Automobilen die Landstraßen zu verbieten, sei unmöglich. Das Gordon-Bennett-Rennen würde hoffentlich zum Ruhme der deutschen Industrie beitragen.

Herzog **v. Ratibor** erklärt, das Rennen werde so eingerichtet sein, daß das Publikum völlig geschützt sei.

Nachdem Graf **Schlieben** erklärt hat, daß es sich bei der Interpellation nur um die Bekämpfung des Unfuges der Fahrer und den Schutz des Publikums handele, ist der Punkt erledigt.

Es folgt die **Interpellation Durant** betreffs Ankaufs größerer lebensfähiger Rittergüter in Oberschlesien seitens der Landesbank zur Zerschlagung derselben, welche die Wiederschaffung eines leistungsfähigen Bauernstandes bezwecken.

Frhr. **v. Durant** erklärt, die Landesbank kaufe alles zu Parzellierungszwecken auf, ohne Rücksicht, ob die Güter leistungsfähig seien. Redner fragt an, ob die Landesbank von der Regierung Geldmittel erhalte. Der Staat solle selbst eintreten.

Minister **v. Podbielski** erwidert, die der Regierung zu Gebote stehenden Mittel reichten in keiner Weise aus. Die Landesbank erhalte keine Geldmittel von der Regierung. Diese beschäftigte sich mit der Frage, was geschehen solle.

In der Besprechung erklärte Herr **v. Buch**, die Tätigkeit der Landesbank sei nicht segensreich. Aehnlich sprechen sich **Bachler** und Graf **Finckenstein** aus.

Minister **v. Podbielski** kündigt eine Vorlage betreffend Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse bei Parzellierungen an und verteidigt die Landesbank. Die Hauptsache bei der Frage sei die Mitwirkung der Generalkommission.

Frhr. **v. Durant** spricht seine Freude über die Erklärung des Ministers aus.

Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 3/5 Uhr.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 18. Jan. Erfreulich ist die günstige Finanzlage in Preußen, wie sie die Thronrede betont. Bekanntlich wird darin ausdrücklich hervorgehoben, daß sich die Finanzlage nach einer kurzen Zeit des Rückgangs wieder günstiger gestaltet habe und daß für das Jahr 1903 statt des im Etat in Aussicht genommenen Defizits von 70 Millionen sich sogar ein Ueberschuß ergeben habe. Im vorigen Jahr war von seiten der Freisinnigen Volkspartei gegenüber den Klagen des Finanzministers und den Reden der Mehrheitsparteien über die Verschlechterung der Finanzlage hervorgehoben worden, daß das Defizit nur rechnungsmäßig sei und aller Voraussicht nach infolge der zu erwartenden Hebung der Eisenbahneinnahmen im nächsten Etat bereits verschwinden werde. Daß diese Schätzung berechtigt war, wird jetzt durch die Thronrede bestätigt. Es kann auch mit Genugtuung aufgenommen werden, daß wieder mit Gehaltsverbesserungen vorangegangen werden soll. Für die Bahnwärter als die geringst besoldete Klasse der Eisenbahnbeamten, ist eine Aufbesserung vorgesehen. Damit wird der bislang in Preußen festgehaltene Grundsatz durchbrochen, daß mit der Besoldungsvorlage für absehbare Zeit die Gehaltsfragen zum Abschluß gebracht seien, die Freisinnige Volkspartei hat sich entschieden gegen diesen Grundsatz erklärt und ist für weitere Aufbesserungen, die notwendig erschienen, eingetreten. Das wird auch in Zukunft geschehen.

* **Berlin,** 18. Jan. Der Kaiser sprach heute beim Reichskanzler Grafen Bülow vor und hörte dann im königl. Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Geh. Oberregierungsrats v. Valentini.

— Das Ordensfest ist am Sonntag in der altbergebrachten Weise gefeiert worden. Aus der Liste der Ordensverleihungen, die im „Reichsanzeiger" 34 Spalten, zwei mehr als im Vorjahr, füllt, ergibt sich, daß wie immer in erster Reihe Militärs und Beamte mit Auszeichnungen bedacht worden sind.

— Dem Abgeordnetenhause sind folgende beide Gesetzentwürfe zugegangen: 1. Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau; 2. Entwurf eines Gesetzes über die Kostenprüfung und Ueberwachung von elektrischen Anlagen, Dampfkässern, Aufzügen und anderen gefährlichen Einrichtungen.

— Dem Abgeordnetenhause gingen die beiden Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Richtergehälter sowie die Dienstaufsicht an Amtsgerichten mit über 15 Richtern zu.

— Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Westfalen, Geheimrat Holle-Münster, fand am Sonntag im Abgeordnetenhause eine Besprechung zwischen dem Ausschuß der vereinigten Kanalvereine für die Emscher- und Lippelinie und den Abgeordneten der beiden Häuser des Landtags statt, die die Gebiete der genannten Kanallinien vertreten. Der Vorsitzende machte zunächst Mitteilung über die erfreuliche Einigung, die zwischen den Vertretern der Emscher- und der Lippelinie stattgefunden habe. Diese Tatsache habe den Wunsch nahegelegt, mit den genannten Vertretern des Landtags schon heute in einen Meinungsaustausch einzutreten. Letzterer war sehr rege; an ihm beteiligten sich Abg. Schmieding-Dortmund, Oberbürgermeister Zweigert-Essen, Frh. v. Landsberg, Abg. Schwarze, Graf Hoensbroech, Oberbürgermeister Dr. Hammerschmidt-Krefeld, Abg. Dr. Beumer-Düsseldorf und der Vorsitzende. Das Ergebnis bestand in der Gründung einer Vereinigung von Herrenhaus- und Abgeordnetenhausmitgliedern, die in steter Fühlung mit dem Ausschuß der vereinigten Emscher- und Lippekanalvereine stehen und den Ausbau beider Linien fördern soll. Den Vorsitz dieser Vereinigung zu übernehmen, soll Fürst Salm-Horstmar gebeten werden.

— In der hier abgehaltenen Sitzung des Ausschusses dee Verbandes deutscher Arbeitsnachweise wurde beschlossen, die Verbandsversammlung und die allgemeine Arbeitsnachweiskonferenz erst im Herbst 1905 abzuhalten. Als Ort der Versammlung wurde in erster Linie Wiesbaden in Aussicht genommen.

* **Dresden,** 18. Januar. Die hiesige Ortsgruppe der Gesellschaft für soziale Reform hielt eine stark besuchte Versammlung ab, die einen Antrag des Geheimrats Böhmert annahm, die sächsische Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat die schleunige Einführung des Zehnstundentages der Fabrikarbeiterinnen zu beantragen, zur raschen Schlichtung des Streikes in Crimmitschau eine Untersuchungskommission einzusetzen, die die Ursache des Streikes untersucht und feststellt, was die Vermittlung des Gewerbegerichts verhinderte, und endlich Einigungsvorschläge macht.

Ausland.

Schweden und Norwegen. * Stockholm, 18. Jan. Heute wurde der Reichstag feierlich eröffnet. In der Thronrede wird hervorgehoben, daß Unterhandlungen mit einzelnen Mächten über den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen angeknüpft sind. Ferner werden neue derartige Verhandlungen mit anderen Mächten angekündigt. Was die Konsulatsfrage angeht, so wird in der Thronrede die Hoffnung ausgesprochen, daß es den Mitgliedern des schwedisch-norwegischen Staatsrates gelingen möge, eine beiderseits zufriedenstellende Lösung zu finden. Ferner wird ein Gesetzentwurf über die Erweiterung des politischen Stimmrechts angekündigt; es soll das allgemeine Stimmrecht als Grundlage dienen, wobei die Bedingung gestellt wird, daß Staats- und Kommunalsteuern bezahlt werden. Es wird vorgeschlagen, das System der Proportionalwahlen einzuführen. Schließlich werden Gesetzentwürfe über die Fortführung der Staatsbahnen bis zur Grenze Finlands und über Staatsbeiträge zur Errichtung von Arbeiterheimen angekündigt.

Rußland. * Petersburg, 18. Jan. Die Minister des Innern, des Unterrichts, der Justiz sowie der Oberprokureur des heiligen Synods beschlossen in einer gestrigen Sitzung auf Grund des Preßgesetzes, die seit Neujahr hier erscheinende Zeitung Rußkaja Semlja ganz zu unterdrücken.

Türkei. * Konstantinopel, 18. Jan. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Bei Wasiliko im Sandschak Kirk-Kilisse haben nach Angaben von türkischer Seite Komitatschis drei Mohamedaner ermordet. Deshalb und auch aus anderen Gründen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich 50 katholische Bulgaren aus Prokowan bei Adrianopel. — Nach Meldungen von türkischer Seite tauchen im Norden des Sandschaks Serres Komitecbanden auf.

Asien. * London, 18. Jan. Wie der Standard aus Tientsin von vorgestern meldet, werden die russischen Truppen in Peking und Tientsin in Sonderzügen nach Port Arthur abgehen; eine kaum nennenswerte Wache werde zum Schutze in Peking zurückgelassen werden, während Tientsin vollständig geräumt werde. Es heißt, die russische Regierung habe verlangt, daß 15000 Mann chinesischer Truppen nach der Mandschurei zum Schutze der chinesischen Untertanen geschickt werden. Daily Graphic glaubt zu wissen, die gegenwärtige Phase in den russisch-japanischen Verhandlungen sei, obwohl unzweifelhaft ernst, doch nicht kritisch im äußersten Sinne des Wortes. Der Ausbruch des Krieges sei nicht unmittelbar zu befürchten.

Deutschsüdwestafrika in Aufruhr.

Die Nachrichten aus unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet klingen in höchstem Grade beunruhigend und die Hoffnung, daß es sich bei dem Aufstand der Bondelzwarts um eine vereinzelte Erscheinung lokalen Charakters gehandelt habe, hat sich leider allzu schnell als eine schwere Täuschung erwiesen. Nach ist de Erhebung der Bondelzwarts im Süden von Deutschsüdwestafrika nicht völlig niedergeschlagen und schon ist ihm der viel umfangreichere und weit gefährlichere Aufstand der Hereros im Norden unseres Schutzgebietes gefolgt. Der Hauptort unserer Kolonie, Windhoek, ist ernstlich bedroht und ebenso die Eisenbahnlinie von Swakopmund nach Windhoek. Leider muß nach Lage der Dinge angenommen werden, daß zwischen dem Aufstand der Bondelzwarts und dem der Hereros ein innerer Zusammenhang besteht, es ist deshalb immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Gährung noch auf weitere Stämme übergreift; so sind insbesondere die im äußersten Norden wohnenden Ovambos als unsichere Kantonisten zu betrachten.

Die Hereros, ein den Kaffern verwandter Bantustamm, werden auf etwa 65000 Köpfe geschätzt, und sie sind ein ganz besonders kräftiger, sehr kriegerisch gesinnter Stamm, der uns schon in den Jahren 1896 und 1897 schwer zu schaffen gemacht hat. Die Hereros, die sich besonders durch hohen Wuchs und Gewandheit in der Waffenführung auszeichnen, sind mit Wurfkeulen und Assagaien bewaffnet, doch haben sie vielfach auch Gewehre freilich sehr alter Konstruktion im Besitz. Nach den neuesten Nachrichten sind jedoch die Hereros durch Plünderung der Regierungsmagazine und durch Beraubung der weißen Farmer leider vielfach in den Besitz sehr guter und wirksamer Schußwaffen gelangt.

Es war zu erwarten, daß der Reichskanzler Gelegenheit nehmen würde, im Reichstage Erklärungen über die Lage in Deutschsüdwestafrika und die zur Unterdrückung des Aufstandes ergriffenen Maßnahmen abzugeben. Das ist denn auch gestern geschehen. Neue Nachrichten oder gar beruhigende Versicherungen über die dortige Lage vermochte Graf Bülow leider nicht zu geben. Vielmehr mußte er bekennen, daß man noch nicht übersehen könne, wie viel von den verstreuten Farmerfamilien die Stationen rechtzeitig erreicht haben können, und daß man das Schlimmste befürchten müsse. Auch über die Ursache des Aufstandes der Hereros vermochte der Reichskanzler keinerlei Aufschluß zu geben.

Die Maßnahmen zum Schutze Deutsch-Südwestafrikas, so weit sie bisher in die Wege geleitet sind, lassen sich jetzt vollständig überiehen. In bezug auf diese Maßnahmen hat der Regierungsapparat mit anerkennenswerter Schnelligkeit gearbeitet. Der Bundesrat hat bereits in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die ihm zugegangenen Vorlagen betreffend einen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1903 und eine Ergänzung des dem Reichstage vorliegenden Etatsentwurfs für 1904 genehmigt. Diese Vorlagen, die vor allem eine Verstärkung der Schutztruppe um 500 Mann mit 6 Maschinengewehren und 6 Maschinenkanonen bezwecken, hat der Reichskanzler in der gestrigen Reichstagssitzung bereits dem Reichstagspräsidenten übergeben, und Graf Ballestrem hat mitgeteilt, daß der Druck und die Verteilung dieser Vorlagen unverzüglich erfolgen werde.

Im Ganzen belaufen sich die Forderungen zur Bewältigung des Aufstandes auf 2,821,200 Mk. Als Nachtrag zum Kolonialetat für 1903 werden für Deutsch-Südwestafrika 1496000 Mk. gefordert an einmaligen Ausgaben. Diese Forderung wird wie folgt begründet: „Nach telegraphischen Berichten aus Windhuk und Swakopmund ist in der Umgebung von Okahandja ein Aufstand der Hereros ausgebrochen. Da mit Rücksicht auf die aufständische Bewegung unter den Bondelzwarts ein starker Teil der Schutztruppe auf längere Zeit im Süden des Schutzgebiets festgehalten wird, so ist zum Zweck der Niederwerfung des Herero-Aufstandes eine sofortige Verstärkung der Schutztruppe unvermeidlich. Vor allem gebietet die Sicherung der Verbindung zwischen dem Hafenplatze Swakopmund und der Hauptstadt Windhuk sowie der Schutz der Eisenbahn zwischen beiden Orten eine rasche und energische Unterdrückung des Aufstandes. Nach dem Bericht aus Windhuk sind zur Zeit in dem ganzen Norden des Schutzgebiets nur 400 Mann verfügbar, denen ein an Zahl ganz bedeutend überlegener Gegner gegenübersteht. Ein Ablösungstransport von 225 Mann ist nach Swakopmund unterwegs. Es soll nun eine weitere Verstärkung von 500 Mann nebstzugehörigen Chargen nach Swakopmund entsandt werden, so daß die gegen die Hereros verfügbare Truppe auf die Stärke von 1125 Mann gebracht wird. Diese Truppenzahl ist mindestens notwendig, um die dauernde Unterwerfung und die Entwaffnung der Hereros zu sichern. Die Verstärkung wird in zwei Transporten, voraussichtlich am 30. Januar und am 5. Februar von Hamburg abgehen können."

Von der Nachtragsforderung ist 1/2 Million bestimmt zum Ankauf von 750 Pferden. Diese Forderung wird damit begründet: „Die Anschaffung der Pferde, und zwar von je drei Pferden für je 2 Mann ist notwendig, weil in dem Schutzgebiet überhaupt nur berittene Truppen mit Erfolg verwendet werden können, nach einem kürzlich eingekommenen Berichte des Gouverneurs aber der Pferdebestand zur Zeit so äußerst knapp ist, daß er kaum für die Truppe in ihrer jetzigen Stärke ausreicht." Die Entsendung von 6 Maschinengewehren und 6 Revolverkanonen ist erforderlich, „weil die Truppen mit diesen, bei den Geländeverhältnissen des Schutzgebiets außerordentlich brauchbaren Waffen bisher nur ganz ungenügend beziehungsweise gar nicht ausgerüstet waren."

Außerdem werden als Ergänzung zum neuen Kolonialetat für 1904 noch 1325200 Mark gefordert zur Verstärkung der Schutztruppe. Diese Mehrforderung wird, wie folgt, begründet: „Nach den bestehenden Vorschriften müssen die Kapitulationen auf die Dauer von 3 1/2 Jahren abgeschlossen werden. Die Zurückführung der Truppe auf den normalen Mannschaftsstand kann also auch nach Beendigung des Aufstandes nur nach Maßgabe des Ablaufs der Kapitulation in der Weise erfolgen, daß eventuell die Entsendung eines Ersatzes für ausscheidende Schutztruppen-Angehörige unterbleibt."

Die neue Schutztruppe wird aus Freiwilligen gebildet, und der Aufruf zur Meldung von Freiwilligen ist bereits an die Generalkommandos ergangen und von diesem an die Infanterie-Regimenter weiter gegeben worden. Die Dienstzeit der Freiwilligen wird vom Tage des Ausrückens doppelt gerechnet werden; für die Offiziersstellen werden in erster Linie die Anwärter auf den Dienst in der Schutztruppe berücksichtigt. Das Kommando über die beiden Seebataillone übernimmt Major v. Glasenapp, der seit dem März 1902 Kommandeur des 2. Seebataillons ist und im Jahre 1900 das Expeditionskorps unter Generalmajor v. Höpfner als Chef des Stabes nach China begleitet hat.

Zu den Kompagnien, welche die Marine-Infanterie stellt, tritt noch eine Abteilung der 2. Matrosendivision hinzu. Sie ist wohl in erster Linie zur Bedienung der vier Maschinengeschütze bestimmt, welche dem Expeditionskorps beigegeben werden. Sehr wichtig ist noch die Heranziehung von Eisenbahntruppen. Bekanntlich wurde die schmalspurige Bahn von Swakopmund nach Windhuk von einem Kommando der Eisenbahnbrigade in den Jahren 1897—1900 gebaut. Da die Herero anscheinend größere Zerstörungen an den Kunstbauten der Linie vorgenommen haben, und in der Kolonie Arbeiter fehlen, welche Ausbesserungen vornehmen können, wenn sie über ein kleines Maß hinausgehen, so muß aus Deutschland das nötige Personal herangezogen werden.

Wie der „Köln. Ztg." aus Kiel gemeldet wird, ist die Untersuchung der Seesoldaten auf ihre Tropendienstfähigkeit beendet. Es sind überwiegend ältere Leute und nur wenige Rekruten ausgewählt worden. Die Teilnehmer der Unternehmung haben gestern einen dienstfreien Tag erhalten. Zur Ergänzung der heimatlichen Formationen der Marine-Infanterie werden Dispositionsurlauber einberufen. Die vom 1. Seebataillon gestellten Kompagnien treten unter den Befehl der Hauptleute Fischel und Schering. Als Kompagnieoffiziere werden ihnen zugeteilt die Oberleutnants und Leutnants Paschen, Dziobek, Freiherr v. Buttlar-Brandenfels, Eckstein, Boehm und Hildebrandt.

Die Marineverwaltung chartert zur Ueberführung der Unternehmung nach Swakopmund und ins Innere die schnellsten Lloyddamper, so daß eine Reisedauer von 18 Tagen möglich sein wird. Die gestrige Konferenz setzte den Gesamttransport auf 800 Mann fest. Von der Entsendung weiterer Kriegs-Reichsmarineamt zur Beförderung der mobil gemachten Marinetruppen nach Südwestafrika gecharterte Dampfer des Norddeutschen Lloyd ist die „Darmstadt". Der Dampfer liegt zur Zeit in Bremerhaven und geht von dort am Mittwoch nach Wilhelmshaven, um die Truppen an Bord zu nehmen.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 19. Jan. [Die Eisenbahnmarken.] die am 1. Februar im gesamten Gebiete der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft zur Einführung gelangen, werden jetzt von der Reichsdruckerei hergestellt. Sie sollen zur Frankierung von Stückgutsendungen im Eil- und Frachtverkehr dienen. Die Marken sind wesentlich größer, als die Briefmarken der Reichspost. Das Bild der Marke ist vor allen Dingen sehr zweckmäßig, da der Wertbetrag besonders deutlich zu erkennen ist. In jeder der vier Ecken befindet sich ein Stern. Ein Band läuft ellipsenförmig um die Mitte der Marke, an dessen unterem Ende sieht man ein geflügeltes Rad. Auf dem Bande liest man: Königl. Preuß. Staatseisenbahnen. Der Wert der Marke ist in dunkler Schrift, aber von derselben Farbe der Marke in großen Zahlen in der Mitte des Bildes ausgedrückt. Es werden jetzt neun Sorten hergestellt. Entsprechend dem kleinsten Frachtsatz gehen sie von 30 Pfg., um je 10 Pfg. steigend, bis zu 1 Mark aufwärts. Außerdem werden Marken zu 5 Pfg. zum Ausgleich von Marken-Gebühren hergestellt.

ch **Hagen,** 19. Januar. [Meldung von Zweijährig-Freiwilligen.] Die 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 159 in Mülheim a. d. Ruhr stellt zum Herbst 1904 noch Zweijährig-Freiwillige jeden Berufs ein. Junge Leute, mindestens 1,70 Meter groß, welche beabsichtigen sich zu melden, müssen, wenn möglich bis 1. Februar 1904 unter Vorlage eines vom Landratsamte auszustellenden Meldescheins in der Kaserne der 1. Kompagnie beim Feldwebel vorstellig werden. Das Regiment wird nicht nach Lothringen verlegt.

zz **Hagen,** 19. Jan. [Entwichen.] Der kürzlich wegen Einbruchsdiebstahls zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Knecht W. Lünenschloß, der wegen einer Augenkrankheit im Marienhospital untergebracht war, ist von dort gestern abend nach gewaltsamer Oeffnung der Tür entkommen. L. trug Krankenkleidung, ist 27 Jahre alt und von blasser Gesichtsfarbe.

zz **Hagen,** 19. Januar. [Festgenommen] wurde auf einer hiesigen Herberge der Bäckergehilfe Mertens aus Iserlohn, der kürzlich dort einen Einbruch verübte und 700 Mark stahl.

* **Brechterfeld,** 16. Januar. [Von der Ennepe-Talsperre.] Bereits 100 Arbeiter sind schon wieder an der Ennepetalsperre im Steinbruch und an den Ausrottungen beschäftigt und werden voraussichtlich Anfang nächsten Monats noch eine Menge hinzukommen, da zum Frühjahr annähernd 1000 Arbeiter an der Sperre beschäftigt werden sollen. Wie verlautet, soll das gewaltige Bauwerk zum Herbst dieses Jahres fertig gestellt sein und wird sich in diesem Sommer daselbst ein interessantes, reges Leben entwickeln.

ℒ **Witten,** 16. Januar. [Ruhrkanalisierung.] Nachdem nunmehr die Kanalfrage wieder in den Vordergrund getreten ist, regen sich auch die Freunde der Ruhrkanalisierung wieder, und der Verein der Haus- und Grundbesitzer hierselbst hat gestern abend beschlossen, in dieser Angelegenheit sofort die geeigneten Schritte zu tun. Zwar hat sich vor einigen Jahren der große Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr, der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Bock-Mülheim stand, aufgelöst. Es bildete sich damals aber sofort an der mittleren Ruhr ein neuer Verein unter dem Vorsitz der Herren Oberbürgermeister Prentzel-Hagen und Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten. Dieser Verein strebte die Schiffbarmachung der mittleren Ruhr, Anlage eines Hafens beim Sammelbahnhof Herdecke-Vorhalle und den Ausbau eines projektierten Zubringerkanals von der mittleren Ruhr zum Dortmund-Emskanal zu einem Vollschifffahrtskanal an. Dadurch würde also die reiche Industrie des Hagener Bezirks, des Wuppertales und des ganzen Bergischen Landes dem großen Kanalnetze näher gerückt, was von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung wäre. Aber auch der Ruhr würde ihr Recht! Nach einer Kabinettsordre vom 23. März 1839 dürfen die Einnahmen der Ruhrschifffahrtsverwaltung nicht als allgemeine Finanzquelle des Staates dienen, sondern nur zur Verbesserung der Ruhrschifffahrt und des Ruhrorter Hafens verwendet werden. Aus den verwendeten Beständen war im Jahre 1902 noch ein Kapitalvermögen von rund 4 Millionen Mark vorhanden. Wenn man bedenkt, daß für den Ruhrorter Hafen rund 12 Millionen Mark aufgewendet sind, dann müßte man annehmen, daß für die mittlere Ruhr nunmehr auch etwas geschehen könnte. Man hat die Ruhrkanalisierung zwar das Projekt der Vergangenheit, die der Emscher als das der Gegenwart und die der Lippe als das der Zukunft bezeichnet. Das mag ja sein; es ist aber zu bedenken, daß die Ruhr, auch die mittlere, früher schiffbar war, und daß es eine große Vernachlässigung ist, wenn für den schönen Ruhrfluß rein garnichts mehr geschieht, so daß die Verkiesung und Verflachung des Flußbettes immer weiter fortschreitet. Letzteres ist namentlich hier bei Witten während der letzten Jahre in die Erscheinung getreten. Es kann hier manches gut gemacht werden und durch ein zielbewußtes Vorgehen wird sich auch wohl etwas erreichen lassen. Zwar ist der erste Vorsitzende des Kanalvereins, Herr Oberbürgermeister Prentzel-Hagen, gestorben, doch wird sich zu einem gemeinsamen Vorgehen neben dem Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten wieder der geeignete Vertreter des Hagener Bezirks finden lassen. Der Beschluß unseres Haus- und Grundbesitzer-Vereins ist deshalb doppelt freudig zu begrüßen.

ℒ **Witten,** 18. Januar. [Ein entsetzlicher Unglücksfall.] dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute abend auf dem hiesigen Bergisch-Märkischen Bahnhofe. Der Rangierarbeiter Franz Manger von hier geriet in Ausübung seines schweren und gefahrvollen Berufes unter die Räder eines Rangierzuges, wurde überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde vorläufig auf der hiesigen Station geborgen. Der Verunglückte hatte erst seit kaum einer halben Stunde seinen Dienst angetreten, als er auch schon vom Schicksal ereilt wurde.

* **Wipperfürth,** 16. Jan. [Gattenmordaffäre Braunstein.] In der Nachricht, daß der wegen Ermordung seiner Frau steckbrieflich verfolgte Arzt Braunstein aus Wipperfürth in Novi (Italien) verhaftet worden sei, wird geschrieben: Da hier in Wipperfürth nur ein Braunstein (Inhaber des Tuchversandgeschäfts bezw. Tuchfabrik Braunstein Söhne, hochachtbare, allgemein bekannte Firma) existiert, so dürften folgende Nachrichten über die Persönlichkeit des Mörders manchem unliebsamen Mißverständnis vorbeugen. Der steckbrieflich verfolgte Mörder ist der Arzt und Schriftsteller Dr. Braunstein in München (Bayern). Derselbe ist ein geborener Wipperfürther, hat aber seine Vaterstadt schon vor 14 Jahren verlassen. Im Jahre 1890 spielte er in einer Universitätsdiebstahlsgeschichte eine hervorragende Rolle, wurde damals zu längerer Gefängnishaft verurteilt und hat sich nach deren Verbüßung teils als Schiffsarzt im Ausland, teils als Arzt in der Nähe von Berlin eine neue Existenz gegründet. Dann siedelte er nach München über. Dort hat er vor 8 Wochen eine alleinstehende 32jährige reiche Dame geheiratet, welche er angeblich auf der Hochzeitsreise ermordet haben soll. Die Familie des Unglückseligen zählt in Rheinland-Westfalen zu den hochangesehensten; der Mörder selbst, der von früher her wohl noch als eine exzentrisch nervöse Persönlichkeit hier bekannt ist, steht mit Wipperfürth aber in keiner Verbindung mehr.

* **Düsseldorf,** 17. Jan. [Kein Garnisonwechsel.] Die von Berlin aus verbreitete Nachricht, das hiesige westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 werde die Garnison mit dem hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14 in St. Avold wechseln, wird dementiert. Beim hiesigen Ulanen-Regiment war von einem Wechsel der Garnison nichts bekannt. Der Regimentsadjutant telegraphierte auf die Zeitungsmeldungen hin an das Kriegsministerium in Berlin, wonach die Antwort eintraf, daß ein Wechsel der Garnison des Ulanen-Regiments Nr. 5 überhaupt nie in Erwägung gewesen sei. Wir werden also unsere 5. Ulanen hier behalten.

* **Viersen,** 16. Januar. [Unglaubliches Vorkommnis.] Wie aus den Stadtratsverhandlungen hervorgeht, hat Viersen das zweifelhafte Vergnügen, einen Hauptlehrer im Amt zu besitzen, der 6 Jahre nach dem Urteil des Kreisphysikus Dr. Passow an primärer Verrücktheit leidet. Zu verschiedenen Malen hat dieser Herr Böhm den Bürgermeister in Briefen und in der Oeffentlichkeit des wiederholten Meineids beschuldigt. Wohl hat der Bürgermeister ihn unter Anklage stellen lassen, doch sah das Gericht mit Rücksicht auf den Geisteszustand Böhms von einer Strafverfolgung ab. Auf Grund einer erneuten Beschuldigung des Bürgermeisters und des Beigeordneten Wentges hat der erstere die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Böhm beantragt. Als Beleg für die Verrücktheit des Lehrers mag folgender Fall dienen: Böhm hatte mehrere Schüler seiner Klasse beim Rauchen ertappt. Statt diese nun abzustrafen, stellte er die Jungen den ganzen Morgen, jeden mit einem Schweinschwänzchen im Munde, auf den Katheder! Auf den Ausgang der Angelegenheit ist man hier allseitig gespannt.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 19. Jan. [Verein „Frauenwohl".] Wie bereits bekannt gegeben, beginnen die vom Verein „Frauenwohl" veranstalteten Vorträge des Herrn Universitätsprofessor Litzmann Mittwoch den 20. d. Wir verfehlen nicht, nochmals empfehlend darauf hinzuweisen, da sich hier nicht so bald wieder Gelegenheit bieten dürfte, von so berufener Seite über die bedeutendste deutsche Dichtung, Goethes „Faust", sprechen zu hören. Nichtmitglieder haben Zutritt. Familienkarten zu ermäßigten Preisen sind in der Butzschen Buchhandlung zu haben.

R **Hagen,** 19. Januar. [Der Ortsverband Hagen, Gewerkverein H.-D.,] einer der ältesten der Organisation, von dem vor mehreren Jahren die Ortsverbände Haspe und Wetter der Entfernung halber abgezweigt sind, erledigte im abgelaufenen Vereinsjahr seine Geschäfte in 6 Vorstandssitzungen, 4 Ortsverbands- und 1 öffentl. Gewerkvereins-Versammlung, sowie verschiedenen Berufs-Ortsvereins-Versammlungen, an denen stets die Verbandsausschußmitglieder soweit irgend möglich teilnahmen. In der öffentl. Gewerkvereins-Versammlung referierte der Verbands-Redakteur Herr Karl Goldschmidt-Berlin über das Thema: „Die deutschen Gewerkvereine und ihre Aufgaben zur geistigen und wirtschaftlichen Emporhebung der Arbeiter". Die 1. Ortsverbands-Versammlung wurde in Wehringhausen abgehalten, in der besonders wichtige Punkte zur Erledigung gelangten. Die 2. Versammlung fand in Eppenhausen statt, wo Herr Dammeier über das Gewerbegerichtsgesetz referierte. Die 3. Versammlung tagte in Herdecke; dort hielt Herr Reichelt einen Vortrag über „Die Notwendigkeit der Agitation und wie nötig der Arbeiter die Organisation braucht". In der 4. Ortsverbands-Versammlung, die in Selbecke abgehalten, referierte nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung Herr Redakteur Hartenfels in einem 1 1/2 stündigen lehrreichen Vortrage über „Die Organisation und die am 1. Januar in Kraft getretene Krankenkassen-Novelle". Die Vorstandssitzungen wurden je nach Bedarf einberufen. Das Ortsverbands- resp. Stiftungsfest wurde am 21. Juni bei starker Beteiligung der Mitglieder und Freunde durch Festzug, Konzert und Ball im Saale des Herrn Klute in der Selbecke abgehalten. Am 6. Dezember feierte der Ortsverband im Kaisersaal sein drittes, glänzend besuchtes Winterfest, bestehend in Konzert, theatralischen Vorträgen und Tanz. Einen wissenschaftlichen Vortragsabend veranstaltete der Ortsverband am 24. September, woselbst der Physiker Herr Karl Kolthaus-Detmold über Menschenkenntnis sprach. Der vom Ortsverbands-Ausschuß ins Leben gerufene sozialpolitische Kursus in Form eines Diskutierklubs erfreut sich großer Beliebtheit und wird von Herrn Redakteur Hartenfels geleitet. Unsere Reiseunterstützung, bestehend für durchreisende Genossen in Abendbrot, Nachtlogis und Frühstück, wurde im Laufe ds. Js. um 20 Prozent weniger gegen das Vorjahr in Anspruch genommen, was wohl auf die etwas besseren Erwerbsverhältnisse zurückzuführen ist. Unser örtlicher Arbeitsnachweis ist durch die seitens der Stadt errichtete Arbeitsnachweisstelle viel erleichtert worden. Die Zahl der Ortsvereine, die dem Ortsverbande angehören, hat sich durch eine Neugründung ver-

mehrt. Erfreulicherweise haben auch einige Berufsvereine wieder erhebliche Verstärkungen der Mitgliederzahl aufzuweisen. So hat im Stadtkreise Hagen und dessen näherer Umgebung eine Organisation einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen, die auf dem bestehenden gesetzlichen Boden fußend energisch das Recht der schaffenden Hand vertritt, sich dabei aber frei weiß von aller Verhetzung gegen das Arbeitgebertum und in dem Bestreben, den Interessen von Arbeitern und Arbeitgebern nach besten Kräften in gleicher Weise gerecht zu werden die Garantie für eine gedeihliche Entwickelung unseres gesamten Volkswohles erblickt.

S **Hagen-Delstern,** 19. Jan. [Landwirtschaftlicher Lokalverein Delstern-Holthausen.] Am vergangenen Samstag hielt der Landwirtschaftliche Lokalverein Delstern-Holthausen seine diesjährige erste Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß sich der Lokalverein im Jahre 1903 kräftig weiter entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder war am Jahresschluß auf 69 gestiegen. Auch im verflossenen Jahre hat sich der Verein seinen Satzungen gemäß die Förderung der Landwirtschaft im Vereinsbezirk nach besten Kräften angelegen sein lassen. Sieben Versammlungen wurden abgehalten, darunter eine Generalversammlung. Mit regem Interesse nahmen die Mitglieder an den Versammlungen teil und unterstützten tatkräftig den Vorstand in seinem Bestreben, das Gedeihen des Vereins zu fördern. Auch im vergangenen Jahre waren die gemeinsamen Bezüge Hauptzweck des Vereins. Bezogen wurden: 1000 Zentner Thomasmehl, 800 Zentner Kainit, 110 Zentner schwefelsaurer Ammoniak, 600 Zentner Erdnußmehl, 400 Zentner Weizenkleie, 15 Zentner Klee und Grassämereien, 2½ Zentner Runkelrübensamen. Der Verein hatte einen Jahresumsatz von über 11000 M. Von Herrn Direktor Dr. Klöpper wurden 2 Vorträge gehalten und zwar 1. Ueber die künstlichen Düngemittel und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft; 2. Ueber Melkregeln und Behandlung der Milch. Die Versammlungen gaben den Mitgliedern reichlich Gelegenheit zur gegenseitigen Belehrung und zum Austausch der Meinungen. Am 25. März feierte der Lokalverein sein erstes Stiftungsfest. Der schöne Verlauf des Festes leate Zeugnis ab von dem einmütigen Zusammenhalten, das unter den Mitgliedern herrscht. Möge der Landwirtschaftliche Lokalverein Delstern-Holthausen auch im begonnenen Jahre weiter blühen und gedeihen.

Theater und Musik.

H. **Hagen,** 19. Jan. [Hagener Theaterverein.] Zu den bekanntesten Meistern der von Boieldieu zuerst geschaffenen Spiel-Oper oder des musikalischen Lustspiels gehört des Erstgenannten Lieblingsschüler Ch. Adam, von dessen 53 Opern sich allerdings nur sein „Postillon von Lonjumeau" bis jetzt auf der Bühne behaupten konnte. Ist es das Wesen der Spieloper, im Gegensatz zu dem oft übertriebenen Pathos der heroischen Oper, unter Vermeidung des Burlesken ein Lustspiel mit lebhaftem Dialog zu schaffen, diesem eine flotte, amüsante Musik zu geben und, wenn nötig, den Gesang zur schnelleren Klärung der Handlung einzuschränken, so darf Adams „Postillon" mit zu den besten unserer sogenannten komischen Opern gezählt werden. Das vielleicht nicht ganz einwandfreie aber amüsante Libretto, die melodischen Reizes nicht entbehrende ansprechende, weil volkstümliche Musik, haben der Oper seit sieben Jahrzehnte ihre Lebenskraft erhalten und noch auf lange Zeit hinaus dürften die „Ritter vom hohen C" die Rolle des peitschenknallenden Postillons zu ihren Lieblingsrollen zählen. Seit Wachtel, dem unübertrefflichen „Postillon" hat eine Reihe unserer bedeutendsten Tenoristen die Rolle für ihre Gastspiele gewählt und nur das jetzt herrschende elende Katarrh-Wetter hinderte am Samstag den Kgl. bayerischen Kammersänger Dr. Walter sein zugesagtes Gastspiel zu absolvieren. Für ihn übernahm Herr Sorani die Rolle des jungesfrohen, liebebedürftigen Schwagers. Schien es in der berühmten Postillon-Romanze „Freunde vernehmt die Geschichte", in der der Künstler zum Falsett greifen mußte, um die Höhe zu erreichen, als ob der Sänger stimmlich nicht bestens disponiert sei, so wußte er später angenehm zu überraschen, durch stimmlichen Glanz und geschmackvollen Vortrag. Auch darstellerisch erfreute Herr Sorani durch flottes, ungezwungenes Spiel, sodaß das Publikum durch lebhaften Beifall seine Zufriedenheit mit diesem Ersatz-Walter bekundete. In der Rolle der Magdalene tat Fräulein Adam ihr bestes und wußte mit ihrer wenn auch nicht voluminösen Stimme der gesanglichen Seite ihrer Partie vollauf gerecht zu werden. Ihre Darstellung ließ kaum einen Wunsch offen. Eine ergötzliche Figur bot Herr Förster als Marquis von Corcy, nicht minder Herr Hancke als Alcidor, der seine Rolle mit vielen witzreichen Wortspielen würzig zu gestalten wußte. Herr Feldner war als Bourdon recht annehmbar. Die wenig hervortretende Rolle des Kammermädchens war durch Fräulein Patory angemessen vertreten. Das Orchester unter Herrn Kapellmeisters Pilz Leitung war trefflich ebenso die Inszenierung durch Herrn Feldner. Der Chor ließ manchen Wunsch offen. Die Illusion störend ist die altgnehr nach der Schablone riechende Aufstellung in den Massenszenen. Schwerlich trennen sich bei Volksaufläufen die Geschlechter so streng, wie es am Samstag der Fall war. Eine solche nach der Schnur gemachte Aufstellung ist steif, gekünstelt und läßt in keinem Zuschauer die Illusion aufkommen, als handle es sich um lebenswarme Szenen, wie es doch eigentlich sein soll. Das Haus war sehr gut besetzt und in beifallsfreudiger Stimmung.

Schwurgericht.

(Nachdruck verboten.)

r½ **Hagen,** 18. Januar.

Wegen wissentlichen Meineides hat sich der Zeiler Wilhelm Kaufmann aus Iserlohn zu verantworten. Angeklagter ist beschuldigt, am 26. August d. J. in der Beleidigungssache gegen den Stampfer Konrad und den Schleifer Löbecke den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben; die Verhandlung hat vor dem Schöffengericht in Iserlohn stattgefunden. Am Abend des 2. Juni kam der Agent Heinrich Vollmer, der auch Sekretär der Fabrikantenvereinigung ist, den Karnacksweg entlang und stieß dort auf eine Gruppe junger Leute. Aus dieser heraus fiel nun die Aeußerung: „Da kommt der Gemüsekeller". Dieses war der Spitzname unter den Streikenden für das Bureau des Vollmer. Dieser fühlte sich durch diese Aeußerung beleidigt und suchte den Namen des Sprechers festzustellen. Nun rief ein Zweiter, B. solle machen, daß er fortkäme, und soll er auch noch ein Schimpfwort hinzugesetzt haben. Jetzt holte V. die Polizei und diese stellte nun als die Täter die beiden Obengenannten fest. Daran schloß sich dann später eine Beleidigungsklage, die am 26. August vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam. In dieser wurde als Zeuge der heutige Angeklagte vernommen. Er bekundete eidlich, daß er die Aeußerung des Konrad nicht auf den B. bezogen habe, sondern auf ein mit einer Schiebkarre vorüberkommendes Dienstmädchen, auf welcher Karre sich ein Korb befunden habe; die Aeußerung habe nach des Angeklagten Ansicht gelautet: „Da hat jemand den Gemüsekeller ausgepackt." Mit dieser Bekundung im Widerspruch steht die Vernehmung des Angeklagten vor der Polizei. Vor dieser hat der Angeklagte zugegeben, daß die Aeußerung dem B. gegolten habe. Bezüglich der Aeußerung des Löbecke hat der Angeklagte vor der Polizei und vor dem Schöffengericht gleichlautend bekundet, nichts von den Worten gehört zu haben. Die Aussage des Angeklagten in der Schöffengerichtsverhandlung ist weiter von keiner Bedeutung gewesen und sind die damaligen Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung verurteilt. Auch heute blieb Kaufmann bei seinen Bekundungen vor dem Schöffengericht stehen und leugnet jede Schuld, während andere Zeugen in ihren Bekundungen bezüglich dessen, was gesprochen worden ist, unsicher sind. Sehr von Vorteil für den Angeklagten war es, daß sich während der Verhandlung herausstellte, daß er schwerhörig sei. Der bisher unbestrafte Angeklagte macht einen guten Eindruck. Den Geschworenen wurde nur die eine Frage nach wissentlichem Meineid gestellt, die der Staatsanwalt zu bejahen beantragte, während der Verteidiger auf Freisprechung plädierte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 18. Januar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 16,40, 2. Qual. M. 15,40, 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, neuer. Roggen 1. Qual. M. 13,40 2. Qual. M. 12,40 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,20, 2. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 13.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aprel (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 48,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 50.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo Partieen M 100,—, Weizen-Vorschuß 00. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5.—.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse vom 18. Januar 1904.** Nicht amtlich! — Besuch: — Tendenz: — Umsatz: — Weizen (inländ.) 16.25—16.75 M., Weizen (fremder) 17.00—18.25 M., Roggen (inländ.) 13.25—13.75 M., Roggen (fremder) 14.50—15.50 M., Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 13.75—15.00 M., Buchweizen 14.50—15.50 M., Futtergerste 11.50—13.00 M., Mais 11.75—14.50 M., Weizenvorschuß 22.25—22.75 M., Roggenvorschuß 19.75—20.25 M., Weizenkleie 9.50—10.00 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00.

Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Ausnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Stadtverordnetenwahl Wehringhausen.

Zum Stadtverordneten für Hagen-Wehringhausen in der 2. Klasse wird auch

Herr Julius Rexhausen sen.

vorgeschlagen, ein Mann mit festen und geklärten Ansichten und geradem Rücken, der weder nach rechts noch nach links sieht. Herr Rexhausen besitzt nicht allein die für ein solches Ehrenamt nötige Intelligenz, sondern er verfügt als Rentner auch über so viel freie Zeit, daß er sich der Sache voll und ganz widmen kann. — Bei unseren heutigen traurigen finanziellen Verhältnissen ist es unbedingt erforderlich, daß wir Männer in den Stadtrat wählen, welche „den Daumen auf dem Stadtsäckel halten" und in rationeller Weise zu sparen suchen. Zu diesen dürfte wohl auch in erster Linie Herr R. gehören. — Wer trägt denn heute die Hauptlasten und seufzt und schwitzt unter Lebensmühen, doch nur der Mittelstand, während z. B. die Herren Beamten in Hinsicht auf die städtischen Steuerabgaben mit ihrem Einkommen viel besser auskommen. Von ihnen hat vor allem der Staatssäckel den Vorteil, der sie in voller Höhe heranzieht.

Herr Jul. Rexhausen sen. ist der Mann, auf den auch wohl die Worte Anwendung finden dürften: „Wenn jemand ein Amt bekleidet, so soll er seine Hauptaufgabe darin suchen, dem Amte Ehre zu machen und nicht das Amt ihm" und deshalb wähle man diesen, seit fast fünfzig Jahren in unseren Mauern wohnenden angesehenen Bürger.

Ein alter Hagener.

Letzte Nachrichten.

W **Königsberg i. Pr.,** 18. Jan. Den weiblichen Studierenden an der hiesigen Universität ist, wie die Abendblätter melden, von der medizinischen Fakultät nunmehr die Teilnahme am Unterricht in der Anatomie und zwar separat gestattet worden.

W **Königsberg i. Pr.,** 18. Januar. Die wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung anfangs November verhafteten Kassenführer Braun und Arbeiter Nowagrotzki wurden am Sonnabend aus der Haft entlassen.

W **Kalkutta,** 18. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In Indien sind Nachrichten eingelaufen nach welchen sich 3000 bis 4000 Tibetaner etwa vierzig Meilen von Gyari entfernt angesammelt haben. Der Ausbruch von Feindseligkeiten sei sehr wahrscheinlich. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist andauernd gut, trotzdem nachts 50 Grad (Fahrenheit) Kälte herrschen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Wilhelmshaven,** 19. Januar. Bei dem Appell zur Mobilmachung der 2. Matrosendivision meldeten sich 1000 Freiwillige.

* **Hamburg,** 19. Januar. Ein Segelschiff strandete infolge Sturmes auf der Fahrt von Liebau nach Rotterdam. Fünf Mann ertranken, drei wurden gerettet.

* **Bloemfontein,** 19. Januar. Durch die anhaltenden Regenfälle wurde der außerhalb der Stadt liegende Wasserbehälter zum Bersten gebracht. 20 bis 30 Personen sind ertrunken, 175 Häuser sind zerstört. 197 Personen sind ohne Obdach.

* **Zürich,** 19. Januar. Bei Schwyz brannte ein Bauernhaus nieder. 2 Bewohner verbrannten, 3 wurden schwer verletzt und verloren 10000 Franks Barvermögen in den Flammen.

* **Wien,** 19. Januar. Bei der Füllung einer Bombe im Artillerie-Schießhaus in Felsidorf explodierte diese. 1 Oberleutnant und 2 Artilleristen wurden getötet, 2 Kanoniere schwer verletzt.

* **Paris,** 19. Januar. Gestern abend ereignete sich auf der Stadtbahn zwischen den Stationen Combat und Belleville ein Unfall. Ein Zug, welcher Beschädigungen erlitten hatte, war geräumt worden, ebenso ein anderer. Ein dritter Zug fuhr auf die beiden, 6 Reisende wurden verletzt.

* **Petersburg,** 19. Januar. Bei Lipowez im Gouvernement Kiew setzte ein Witwer seine 3 Kinder bei strenger Kälte auf freiem Felde aus, da sie ihm bei der beabsichtigten neuen Eheschließung ein Hindernis zu sein schienen. Die Kinder wurden erstarrt aufgefunden.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 19. Januar, 9 Uhr 40 Minuten

Wetter-Prognose für den 20. Januar: Frostwetter ohne erhebliche Niederschläge wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

Stammtisch Sitz. Die Stadt Hagen hatte am 1. Dezember v. J. 70 186 Einwohner, Bochum hatte im Vorjahre 65 551 Einwohner, da die Eingemeindung von Wiemelhausen 2c. jedoch bevorsteht, dürfte Bochum die Stadt Hagen an Einwohnerzahl bald bedeutend übertreffen.

Klub der Harmlosen. Das 2. Hannoversche Ulanen-Regiment Nr. 14 verteilt sich auf die Garnisonen St. Avold und Mörchingen.

B. Hagen. Ein solches Regiment gibt es nicht. Wohl existieren Bataillone, denen durch die Regimentschefs, (fürstliche Personen) besondere Zuwendungen gemacht werden. Auch ist es in vielen Bataillonen üblich, daß seitens der Offiziere für den Unterhalt der Musikkapelle gesorgt werden muß.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Myrrholin-Glycerin
anerkannt unübertroffen bei rauher, empfindlicher Haut. Nicht fettend, feinstes Parfüm. Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Seife in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.
Beste Haut-Pflege-Mittel.

Wilhelm Tüllmann
Pfarrer
Elisabeth Tüllmann
geb. Kuhlmann.
Vermählte.
Hagen i. W. 19. Jan. 1904.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, besonders auch Herrn Pastor Sjuts für die tröstlichen Worte, welche er am Grabe gesprochen, und den Beamten und Arbeitern der Firma Schöneweiss, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Witwe Feuerstake und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.

Familie Mersmann.

Morgen Mittwoch, vorm. 9 Uhr, soll auf dem hiesig. Schlachthofe
Rindfleisch 1897
minderwertig verkauft werden.
Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. Jan. cr. nachmittags 2 Uhr verkaufe ich an Ort und Stelle, neue Friedrichstraße 10 in Wehringhausen
zwei Pferde, zwei vierräderige Schiffswagen, drei Ladenreale, eine Ladentheke und ein Sofa öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Noack, Gerichtsvollzieher,
1814 Karlstraße 39.

Suche zum April od. Mai eine
Wohnung v. 6 Zimmern
im Mittelpunkt der Stadt.
Angeb. mit Preisangabe unter X 1811 an die Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Montag morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Strassenbahn-Kontroleur

William Stolberg

im 57. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Scharzfeld, Ostrow-Mausch, 18. Jan. 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Sunderlohstr. Nr. 4, aus statt.

Danksagung.

Für die uns bei dem Tode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes

Otto

bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir allen Denen, die uns solche so sehr haben zuteil werden lassen, hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Hagen, den 19. Januar 1904.

Familie **Wilhelm Brück.**

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Suche zum 1. Mai eine ruhige
Wohnung v. 2–3 Zimm.
in der Nähe der oberen Hoch- od. Berastraße. — Angebote unt. K 1761 an die Geschäft. d. Ztg.

Hübsch möbliertes
Zimmer
an bess. Herrn sofort oder später zu vermieten.
1813 Neumarkt 12.

2 schl. Bettstelle u. Matratze, Ofen und Ueberzieher billig zu verkaufen. 1807
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht sof. od. später
2 Zimmer.
Angebote mit Preisangabe unt. W 1806 an die Geschäft. d. Ztg.

Ein Bäckergehilfe
gesucht. 1824
Wo, sagt die Geschäft. d. Ztg.

Tüchtiger Bautechniker,
flotter Zeichner, auf 6–8 Wochen zur Bearb. verschied. kleinerer Entwürfe für sofort gesucht.
Angebote unter A 1817 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für ein **schönes Restaurant verb. mit Stehbierhalle** wird per sofort oder später **kautionsfäh.**
Wirt gesucht.
Angebote unt. B 1819 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein kaufm. Geschäft wird pr. **sofort** ein
Lehrling
gesucht.
Angebote unter V 1798 bef. die Geschft. d. Ztg.

Sohn ordentl. Eltern
in die Lehre gesucht. **C. Bracht,** Friseur, Hagen, a. Bahnhof. 1809

Damen, auch auswärts, finden ständige
Nebenbeschäftigung
durch hübsche Arbeiten für mein Geschäft. 1792
Prospekt mit Muster gegen 50 Pfg., ohne Muster gratis.
Justus Waldthausen.
München 55 Schillerstr. 28.

Verkäuferin
gesetzt. Alters sucht Stell. zur Führung ein. Filiale in Kurz-, Weiß- und Wollwaren. Prima Zeugnisse steh. zu Dienst. Kaut. kann gestellt werd.
Gefl. Angeb. unt. T 1794 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Ordentl. Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht, ferner eine 1689
Putzfrau
zum Bureaureinigen.
Viktoriastr. 3, part.

Ein einfaches junges
Mädchen,
welches etwas nähen kann, find. Anfang Februar in sein. Privathaus in Köln **Stelle** ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß.
Angebote unter Z 1812 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bess. Zweitmädchen, ev.,
Mitte oder Ende Februar wegen Heirat des jetzigen gesucht. Lohn 215 Mk. Gute Zeugn. erforderl.
Frau **Otto Dahl,** Barmen-R., Höfenstr. 82. 1777

Anständiges, besseres
Mädchen,
das läng. Zeit auf d. Küche tät. u. in all. Zweig. d. Haush. erfahr. ist, sucht z. 1. März **Stelle** auf d. Küche od. als Stütze d. Hausfrau. Stelle in klein. ruh. Haushalt oder bei einzelner Dame bevorzugt. Gute Zeugnisse sind vorhanden.
Werte Angeb. unt. C. B. 24 postlagernd **Hagen** erbeten. 1810

Zum 15. Februar od. 1. März ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
sowie daselbst eine erfahrene
Wärterin
zu Ende Mai gesucht. 1748
Näh. in der Geschft. d. Ztg.

Junges Mädchen
w. zur Erlernung des Haushalts sofort gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. 1790
Frau **Otto Lenze,** Witten.

Nach Meschede wird auf sofort oder später ein braves, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht. Lohn 50 Taler.
Nähere Auskunft wird erteilt 1769 Böhmerstraße 17, I.

Dienstmädchen
für Küche und Haus, Hotel und Privat besorgt streng gewissenh.
G. Meisinger, Stellenverm., 1808 Witten, Steinstr. 5.

Zum 1. Februar cr. wird nach Düsseldorf in kleinem besseren Haushalt (2 Personen) ein evgl. sauberes und fleißiges
Dienstmädchen
aus ordentlicher Familie gesucht.
Auskunft wird erteilt Hagen, Selbeckerstraße 169. 1787

1 ordtl. Dienstmädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Nordstr. 1, part.

Tüchtiges
Dienstmädchen
per sofort bei hoh. Lohn gesucht.
Frau Heinrich Otto,
1789 Elberfeld, Hochstr. 46.

Suche für sofort oder 1. Febr. properes, jüngeres 1818
Dienstmädchen.
Frau **G. Becker,** Elberfelderstr. 7.

Verein
für
Feuerbestattung,
Hagen u Umgegend.
Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen,** Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt.
Der Vorstand

Musikalien
in reichster Auswahl
vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Richard Hartig

Kompl. Kolonialwaren-Einrichtung,
so gut wie neu, sehr schön eingerichtet, per halben März wegen anderweitigem Unternehmens billig zu verkaufen. 1821
Rich. Stübben, Meinerzhagen.

6–8 Fuhren Kuhdünger
sind billig abzugeben.
1759 **Ww. Pütter,**
Wehringhauserstr. Nr. 103.

Mehrere Dienstmädchen
gesucht durch **Frau Therese Heymann,** Gesindeverm., Altenhagen, Altenhagenerstraße 11. 1762

Morgenmädchen 1738
zur Aushilfe für sofort gesucht.
Pelmkestr. 19, I, Neubau Brinker.

Ein properes, fleißiges
Morgenmädchen
von 7 Uhr morgens bis mittags 3 Uhr gesucht. 1655
Zu erfr. in der G. d. Ztg.

Ein properes, anständiges
Mädchen f. Nachmittags
gesucht 1816
Kölnerstraße 5, 1. Etage.

Eine ordentliche, propere
Frau zum Stuten- und Brötchen-Austragen
wird gesucht. 1815
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg.

Der Franziskaner
befindet sich 1823
Hagen 1. W.
gegenüber dem Hauptbahnhofe.
Hotel und Restaurant.

Achtung!
Zur Gründung eines Monteur-Vereins
werden sämtliche Monteure, in allen Fächern aus Metallarbeitern bestehend, zu einer Besprechung am **Samstag den 23. Januar, abends 8½ Uhr,** beim Kollegen und Wirt **Fritz Kleine,** Elberfelderstraße Nr. 94, höflichst eingeladen. 1822

Ein schönes Pferd
(Pony), zugfest und sehr guter Läufer, mit **Geschirr,** ferner ein fast neuer, geschlossener
Kastenfederwagen
mit Deichseleinrichtung (Patent-Achsen) und ein
fast neues Gig,
breitspurig, mit Haube (Patent-Achse), besonders geeignet für Milchlieferanten, preiswert abzugeben. 1820
Rich. Stübben, Meinerzhagen.

Wegen Raummangel ein
Gasherd 1766
besteh. aus ein. 4fl. Platte mit Backofen u. maffiv. Tisch, 1 Jahr i. Gebrauch, für d. Hälfte zu verk.
Karlstr. 3, Pensionat Brand.

Ein gebrauchtes
Doppelpult
zu kaufen gesucht.
Anerbieten unter C 1825 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gebr. Nähmaschine
zu verkaufen. Preis 12 Mk.
Wo, sagt die Geschft. 1744

Empfehle mich im
Glanz-Bügeln.
Frau Ad. Michaelis
1805 Neue Friedrichstr. 9.

Notizbuch
(für Milch) **verloren.**
Abzugeben **Emperhoff,** Bachstraße 39. 1801

Schluss des Januar-Ausverkaufs Samstag den 23. Januar.

Mein

Januar-Ausverkauf

Schluss des Januar-Ausverkaufs Samstag den 23. Januar.

dauert nur noch bis Ende dieser Woche!

Mit besonders hohen Rabattsätzen

werden in dieser Zeit verkauft:

Komplette Betten sowie **einzelne Bettteile**
Bettfedern, Daunen und **fertige Bettwäsche**
Betttuchleinen und **Halbleinen** sowie **Bettbezugstoffe.**

Zum Ausverkauf besonders herausgelegt:

Ein grosser Posten **Gardinen** und **Rouleaux** weit unter Preis
Leinene Tischtücher und **leinene Gedecke**
Servietten **Handtücher**
Damenwäsche in grossen Quantitäten anerkannt gut und unerreicht preiswert
Teppiche, nur erstklassige Fabrikate, deren Muster der allerneuesten Moderichtung nicht entsprechen, alle Grössen, **weit unter Wert.**

Mein Januar-Ausverkauf bietet wie immer die denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit für Ausstattungen jeder Art.

J. Loewenstein, Hagen.

In meinem Inventur-Ausverkauf

sind weiter ausgelegt:

A. In der Aussteuer-Abteilung:

1. **Ein Posten Teppiche** in allen Grössen (durchaus fehlerfreie Stücke und nur der Dessins wegen zurückgesetzt)
   früherer Preis: 6, 10, 14½, 21, 29 bis 68 Mk.
   jetzt: **3½, 6, 9, 13, 19** bis **45** Mk.
2. **Ein Posten Läuferstoffe** bisheriger Preis: 1,00 bis 5,25 Mk.
   jetzt: **50** Pfg. bis **3** Mk.
3. **Ein Posten Portièrenstoffe** bisheriger Preis bis 2.25 Mk. p. Mtr.
   jetzt: **1.35** Mk. p. Mtr.
4. **Bettvorlagen und Felle** weit unter Preis.
5. Eine Anzahl **Schlafzimmer-Möbel,** als echte und lackierte Nussbaum-**Bettstellen** 30 Prozent unter Preis.
   Vertikows (früher **46** Mk., jetzt **35** Mk.)
   Kleiderschränke, Küchenschränke, Kommoden, Waschtische und **Nachttische** wegen Aufgabe der Artikel zu auffallend billigen Preisen.

B. In der Konfektions-Abteilung:

1. Eine **grosse Partie wollener Blusen** (moderne Sachen)
   Serie 1 das Stück **3** Mk.
   Serie 2 das Stück **5** Mk.
   Serie 3 das Stück **7** Mk.
   } zum Aussuchen.
2. Eine Anzahl **Kostüm-Röcke** (moderne Sachen) weit unter Preis.
3. Eine Anzahl **Morgenröcke** zur Hälfte des Wertes.

Alle Damen- und Mädchen-Konfektion
ohne Rücksicht auf die Selbstkosten
weit unter Einkaufspreis.

Auch in den übrigen Abteilungen meines Geschäftes, z. B. in der **Kleiderstoff-Abteilung,** ferner in **baumwoll. u. leinen. Stapelwaren**
sind grosse Posten **zu überraschend billigen Preisen** ausgelegt.

Der Ausverkauf dauert nur bis Sonnabend den 23. ds. Mts.

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

Hagen, Elberfelderstr. **53** *nahe Konkordiastrasse.*

1768

Nr. 15. Dienstag den 19. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Das Eigenlicht des menschlichen Körpers.

Ein altes und neues Problem.

Von **Dr. Kurt Rudolf Krenschner.**

(Nachdruck verboten.)

Vor wenigen Tagen wurde aus Paris durch den Telegraph eine eigenartige Entdeckung gemeldet, die voraussichtlich nicht nur in den Fachkreisen der Wissenschaft, sondern mindestens ebenso sehr, wenn nicht noch mehr, in den weitesten Schichten des Publikums Aufsehen erregen und zur Debatte über uralte, bisher ungelöste Probleme neue Anregung geben wird. Es handelt sich nämlich um eine in der Pariser Akademie der Wissenschaften erstattete Mitteilung, daß es den Physikern an der Universität Nancy, Charventier und Blondelot gelungen sei, am menschlichen Körper Lichtstrahlen festzustellen, die den von dem rätselhaften Stoffe Radium ausgesandten ähnlich seien. Es wurde hinzugefügt, daß dieses Eigenlicht des menschlichen Körpers bei verstärkter Muskel- und Nerventätigkeit intensiver hervortrete als am ruhenden Organismus, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, nunmehr vielleicht zu einem sicheren Unterscheidungsmittel zwischen Tod und Scheintod zu gelangen.

So viel von dem kurzen telegraphischen Bericht. Unzweifelhaft werden Physiker, Chemiker und Physiologen, denen die Umsetzungen und elektrischen Vorgänge im menschlichen Körper, besonders im ruhenden und bewegten Muskel und im Nervensystem seit vielen Jahrzehnten eines der interessantesten Objekte der Forschung bieten, sich der wiederum neu angeschnittenen Materie zuwenden. Es wird aber auch nicht ausbleiben, daß der Okkultismus, die Geheimwissenschaften in allen ihren Unterarten, vom Spiritualismus bis zu dem im Gebiete der Magie verschwindenden Spiritismus sich des Gegenstandes bemächtigen werden, um für ihre bisher unbewiesenen Theorien daraus neue Waffen zu schmieden. Die endlose Reihe von magischen, unerklärlichen Lichterscheinungen an Lebenden und Verstorbenen, die uns von der Zeit des grauen Altertums bis zur Gegenwart berichtet sind, werden wie die Schatten des Orkus wieder auferstehen. Auch die erst vor wenigen Jahrzehnten begrabene Odlehre des Freiherrn von Reichenbach wird neuerdings ausgegraben werden. Es verlohnt sich daher wohl, einen Augenblick bei der Frage zu verweilen, wie sich die vorurteilslose Wissenschaft zu den hier in Rede stehenden Problemen stellt. Diese Frage ist um so aktueller, als wir gerade gegenwärtig in einer Zeit leben, wo — man denke nur an die Entdeckungen von Hittorf, Crookes, Röntgen, Becquerel und dem Ehepaar Curie — immer wieder von neuen Lichterscheinungen und Aetherwellen berichtet wird, die sich früher den menschlichen Wahrnehmungen entzogen haben.

Die Wissenschaft ist nun weit entfernt, die Existenz von Strahlungen am Tier- und Menschenkörper zu leugnen. Sie ist sich viel zu sehr dessen bewußt, daß die menschlichen Sinneswerkzeuge nur einen kleinen Teil der im Weltall auftretenden Phänomene wahrnehmen können, weil unsre feinsten Empfindungsorgane nicht alle Eindrücke entsprechend aufzunehmen vermögen. Leugnete sie die Möglichkeit von Kräften und Vorgängen, die sich der bisherigen Erfahrung entzogen haben, so würde sie den Standpunkt eines Blinden einnehmen, der die Existenz einer Sonne deshalb in Abrede stellt, weil er mit einer Minderzahl von Unglücksgefährten sie nicht zu sehen imstande ist. Gegenüber der weit verbreiteten, bewußten oder unbewußten Lust zum Fabulieren, gegenüber der Selbstsuggestion, die wundersame Blüten treibt, sobald ein gewisser Hang zur Metaphysik sich mit hysterischen Halluzinationen in einem Individuum begatten, gegenüber der Unzulässigkeit alter und unkontrollierbarer Berichte aus einer Zeit, wo, um mit Faust zu reden, „die Welt von Zauberspuk so voll" war, behält sie sich aber die Nachprüfung jedes einzelnen Falles vor, um am Schlusse der Untersuchung zu sagen, „es ist wirklich so, wie behauptet wurde" oder „wir haben die Behauptungen nicht bestätigt gefunden". Daß damit ganze Klassen von Erscheinungen als unmöglich hergestellt werden sollen, liegt niemals in der Absicht der wissenschaftlichen Forschung, sondern ist immer nur eine böswillige Behauptung von seiten der Gegenpartei. Dieses Verhalten erfährt auch keine Beeinträchtigung durch den Umstand, daß sich unter den wissenschaftlichen Forschern hier und da einmal ein selbstherrlicher Charakter befindet, der in Ueberschätzung des eigenen Ichs und des Könnens seiner Zeit, wie z. B. die Geschichte des Hypnotismus in sehr lehrreicher Weise dartut, Dinge für unmöglich erklärt, die sich hinterher sehr bald doch als wahr erweisen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, muß die Existenz von Lichterscheinungen an den Körpern von Verstorbenen, wie sie im Laufe der Jahrhunderte in zahllosen Fällen behauptet wurden, unbedingt bejaht werden. In früheren Zeiten sah man darin bekanntlich ein überirdisches Phänomen, ein Wunder. In den Werken von Mirville wird, um ein Beispiel anzuführen, die Geschichte eines Pilgers erzählt, der am späten Abend an einem Kloster um Beherbergung anklopft, die ihm gewährt wird. Am nächsten Morgen liegt der Pilgrim tot in seinem Bette. Der Leichnam aber strahlt ein magisch phosphoreszierendes Licht aus, das die Mönche mit Schauern und Staunen erfüllt. Nachforschungen ergeben, daß der Verstorbene ein auf der Reise nach der Siebenhügelstadt begriffener schottischer Bischof ist, und es ist nur zu leicht bei Berücksichtigung der Erkenntnisstufe jener Zeit begreiflich, daß man in der Erscheinung ein bedeutungsvolles Zeichen aus jener Welt sieht, die jenseits des menschlichen Todes liegt. Und nun im Anschluß hieran ein anderes Beispiel. Eines Abends betritt der noch heute in Bonn als Direktor des physiologischen Institutes wirkende Physiologe Eduard Pflüger die finsteren Säle des Anatomiegebäudes, in denen auf Seziertischen mehrere am Nachmittag von den Studenten bearbeitete Leichen liegen, und gewahrt, daß eine von ihnen am ganzen Körper in phosphoreszierendem Lichte erstrahlt. Diese Beobachtung, die früher zu den bedenklichsten Mutmaßungen Anlaß gegeben hätte, führte zur Entdeckung jener leuchtenden Kleinlebewesen, deren typischer Vertreter der Micrococcius prodigiosus ist. Es war also nicht der Tote, sondern lebende winzige Körperchen, von denen wir heute wissen, daß sie sich zuweilen auch auf andern Nährböden, auf Tierfleisch, besonders auf Hummern und sonstigen Seetieren ansiedeln.

Auf andere leuchtende Organismen, von denen man früher nichts ahnte, sind zahlreiche Lichterscheinungen zurückzuführen, die das eine miteinander gemeinsam haben, daß es sich bei ihnen um erborgtes Licht handelt und hierhin sind auch alle diejenigen, leider nicht einwandsfrei beglaubigten leuchtenden Phänomene zu verweisen, die man über Gräbern beobachtet haben will. Wenn diejenigen, denen solches begegnet sein soll, behaupten, daß die Lichterscheinung die Form einer sitzenden, stehenden oder schwebenden menschlichen Gestalt gehabt habe, so darf man mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ihnen hierbei von ihrer erregten Phantasie, in der die Erinnerung an die in der Jugend uns allen erzählten Gespenstergeschichten anklebte, ein die klare und unbefangene Erkenntnis lähmender Streich gespielt wurde.

Nun aber zu der Möglichkeit eines von höher organisierten Tieren oder von lebenden Menschen ausgestrahlten Lichts. Daß die Lampyriden der heißen Sommernächte, unsere Johanniswürmchen und ihre größeren tropischen Verwandten die Träger eines phosphoreszierenden Lichtes sind, dessen Ursachen in den chemischen Umsetzungen ihrer Leuchtorgane zu suchen sind, ist zu bekannt, um hier noch erklärender Worte gewürdigt zu werden. Die Tiefseeforschung hat gezeigt, daß in jenen Schichten, wohin kein Schimmer der Sonnenstrahlen mehr dringt, fast alle lebenden Wesen, darunter auch die hochorganisierten Fische, wie der Leuchthai, entweder ein über den ganzen Körper verstreutes Eigenlicht oder ganze Batterien von stärker wirkenden Leuchtorganen besitzen, und vor etwa zwei Jahren will man auch die Entdeckung von leuchtenden Vogelschnäbeln gemacht haben, die vom entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus nicht unwahrscheinlich klingt, weil die Leuchtorgane im Innern der Schnäbel junger Vögel beobachtet wurden und die Vermutung begründet ist, daß ihr Zweck die leichtere Möglichkeit der Atzung durch die Alten ist. Warum die Natur, die überall unmerkliche Uebergänge schafft, hierbei stehen geblieben sein soll, ist nicht einzusehen und deshalb ist schon lange vor der jetzt gemeldeten Entdeckung auf die Existenz des menschlichen Eigenlichts gefahndet worden.

Jahrzehnte lang hat sich die Wissenschaft in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit den Behauptungen des schon oben erwähnten Freiherrn Karl von Reichenbach beschäftigt. Reichenbach, ein namhafter Naturforscher und Erfinder, dem wir das Kreosot und Paraffin verdanken, an dessen Beobachtungen man also nicht ohne weiteres vorbeigehen konnte, wollte eine eigentümliche, zwischen Elektrizität, Magnetismus, Wärme und Licht stehende Kraft entdeckt haben, die sich in von dem menschlichen Körper ausgehenden Lichterscheinungen äußere. Es sollte namentlich von den Händen ausgehen und sich dort im gedämpften Tageslicht als eine zarte, nur wenige Millimeter hohe Lohe bemerkbar machen, die nach aufwärts ziehe und auch auf andere Körper, zum Beispiel auf Wasser, übertragen werden könne. Auch an den Polen der Magneten, an den Achsenenden der Kristalle sollte „Od" ausströmen, wofür aber nicht jeder Mensch und auch der dafür Empfängliche, der sogenannte Sensitive, nicht jederzeit das entsprechende Wahrnehmungsvermögen besitze. Der Entdecker verquickte seine Behauptungen — gewiß nicht zum Nutzen der Sache — mit allerhand phantastischen Hypothesen. So behauptete er unter anderm, daß alle Sympathien und Zuneigungen von Menschen gegen Menschen auf einer verschiedenen Qualität des ihnen eigentümlichen Ods ausgingen, und auch die angeblichen leuchtenden Gestalten auf Gräbern suchte er aus dem Od zu erklären. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß in einer Zeit, die von den heute bekannt gewordenen unsichtbaren Strahlen noch nichts wußte, seine Behauptungen schließlich als unbegründet erklärt werden mußten. Wenn man sich jedoch vergegenwärtigt, daß sehr vereinzelte Menschen mit sogenannter hysterischer Disposition eine so unendlich verfeinerte Schärfe ihres Riechorgans besitzen, daß normale Menschen mit guter oder ausgezeichneter Riechschärfe auch nicht das geringste riechen, wo erstere eine auf der Anwesenheit eines in dünnster Verteilung vorhandenen Riechstoffes beruhende Geruchswahrnehmung erhalten, so ist aus Gründen der inneren Logik die Unmöglichkeit, daß Reichenbach wirklich sein Od sah, nicht zu beweisen. Seine Behauptungen wurden jedoch und zwar für damals mit Recht als Irrtümer bezeichnet.

An alles dieses fühlt man sich durch die übrigens sehr kargen Mitteilungen der französischen Gelehrten erinnert mit der Maßgabe, daß die Prüfung eines vom Menschenkörper ausstrahlenden, dem normalen Auge jedoch unsichtbar bleibenden Lichtes heute unter ungleich besseren Bedingungen vorgenommen werden kann. Wir wissen heute, daß das auch in unermeßbaren Verdünnungen sich noch durch Strahlung bemerkbar machende Radium in dieser außerordentlich feinen Verteilung sehr weit in der Natur verbreitet ist und kürzlich sogar in dem Leitungswasser einer Stadt nachgewiesen wurde. Seine Uebertragbarkeit auf Wasser ist schon seit einiger Zeit bekannt. Außerdem haben aber erst ganz vor kurzem die Forschungen eines bedeutenden englischen Physikers wahrscheinlich gemacht, daß das Radium eine Modifikation (ein sogenannter allotroper Zustand) des vor einer Reihe von Jahren in der atmosphärischen Luft entdeckten Heliums ist, das vermöge seines außerordentlich geringen spezifischen Gewichtes ein großes Bestreben hat, sich zu verflüchtigen. Wenn nun aber im menschlichen Körper schon durch die Nahrungsaufnahme alle in unsrer Umgebung auch nur in den geringsten Mengen vorhandenen Stoffe — man denke an Jod und Arsenik in der Schilddrüse — wenigstens in Spuren vorhanden sind, muß das gleiche auch vom Radium und Helium denkbar sein, von welchem letzteren es übrigens nicht ausgeschlossen ist, daß es sich durch den Chemismus der lebenden Zelle in ersteres verwandelt.

Ueberall, wo Kräfte wirken, ist auch eine Fernwirkung derselben vorhanden, die sich in dem einen Falle sehr leicht, in einem andern sehr schwer feststellen läßt. Diese Fernwirkung vollzieht sich aber durch Vermittlung des wellenden Aethers oder, was schließlich nicht scharf davon zu trennen ist, durch Wegschleuderung der feinsten Massenteilchen, der Atome. Wenn nun die Wissenschaft diese Vorgänge, die durch entsprechende Apparate zum großen Teil sichtbar gemacht werden können, als Wellenbewegungen und Strahlen bezeichnet, ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß solche Strahlen von allen nicht in absoluter physikalischer und chemischer Ruhe befindlichen Körpern ausgehen, besonders reichlich aber in lebenden Organismen entstehen, wo ein ununterbrochener Stoffumsatz stattfindet, der Kräfte frei macht und bindet. So viel ist aber gewiß, daß man den näheren Mitteilungen der französischen Forscher mit großer Spannung entgegenblicken darf, weil sie in die bisher dunkelsten Gebiete des Naturerkennens hineinführen.

Neues Wissen.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Gartenbau im Mittelalter.

Schon seit mehr als einem Jahrtausend haben die Deutschen den Gartenbau gepflegt, wenigstens in den klimatisch begünstigten Teilen des Landes, indem sie zunächst ihren Wohnungen Haus-, Gemüse- oder Kunstgärten anlegten. Bis zu gewissem Grade muß eine planmäßige Ausnutzung der Wurzelgewächse schon zu noch früherer Zeit stattgefunden haben, denn Plinius berichtet davon, daß die Römer die Möhren und Rettiche aus Deutschland besonders geschätzt und sie in nicht geringen Mengen bezogen haben. Die besondere Güte dieser deutschen Gemüse erklärte der römische Naturforscher durch die Annahme, daß sie Feuchtigkeit und kühle Temperatur verlangen. Zu einem regelrechten Gartenbau kam es dann aber erst unter dem Einfluß der Klöster im 8. und 9 Jahrhundert, durch die auch südliche Nutzpflanzen nach Deutschland gebracht wurden. Ueber die Entwicklung des deutschen Gartenbaus im Mittelalter hat jetzt Landgerichtsrat von Detten aus Paderborn in der „Gartenflora" eine kleine fesselnde Studie veröffentlicht. Danach erfreuten sich die Klostergärten zuerst unter der Regierung Karls des Großen einer allgemeineren Beachtung. Der Kaiser stellte sie seinen Amtmännern zum Vorbild hin und verordnete, daß außer bestimmten Blumen, wie Lilien, Rosen und Sonnenblumen eine große Anzahl nutzbarer Pflanzen auf den kaiserlichen Hofgütern in Westfalen gezogen werden sollten, darunter namentlich folgende: Salbei, Raute, Zwiebeln, Veitsbohnen, Kümmel, Senf, Lattich, Kresse, Petersilie, Dill, Fenchel, Quendel, Möhren, Rüben, Kohl, Porree, Rettich, Bohnen und Erbsen. Die Gartenpflege lag besonders den Frauen ob. Zunächst blieben die Gartenanlagen freilich auf die Klöster sowie auf die Meiergüter und Wohnungen der Fürstlichkeiten und reichen Leute beschränkt und erst im 13. und 14. Jahrhundert kamen sie häufiger auch bei Bürgern und Burgmännern vor, wurden an solche auch stellenweise verpachtet oder als Lehn gegeben. Der noch immer nicht genug gewürdigte Albertus Magnus, der 1280 starb, konnte bereits eine außerordentlich verständnisvolle Darstellung des Gartenbaus geben, wobei er als hervorragende Gemüsepflanzen erwähnt: Gurken, Kürbis, Melonen, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kresse, Salat, Endivien, Senf, Kohl, verschiedene Rüben, Meerrettich und Sellerie; ferner als Heilkräuter und Gewürze: Salbei, Porree, Bohnenkraut, Lavendel, Schnittlauch und Knoblauch. Albertus Magnus nennt auch eine Pflanze unter der Bezeichnung Sparagus, doch ist nicht sicher, ob er damit den Spargel meint, da über dessen Kultur im Mittelalter sonst jede Nachricht fehlt. In Westfalen wurde namentlich Weißkohl viel gebaut und der „Münsterische Pottast" (Kohl mit Wurzeln) ist seit sehr langer Zeit bis heute ein Lieblingsgericht der Westfalen gewesen. Der Spinat wurde erst verhältnismäßig spät in Deutschland eingeführt, jedoch wurde als Ersatz schon zur Zeit Karls des Großen die Gartenmelde gezogen. Ein Beweis für die Bedeutung des Gemüsebaus im Mittelalter ist die Tatsache, daß bei den Natural-

---

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen.**

5)

Gehorsam wandte der Knabe sich um und erfaßte mit einem flüchtigen Blick das immer kleiner werdende Bild: den glitzernden See mit tanzenden, hüpfenden Wellchen im blendenden Mittagslicht und rings herum die steilen, kantigen, schrundigen Felsen mit ihrem steinigen Grau, ihrem grasigen Grün und hie und da den blauschwarzen Fichtengruppen. Dann wandte er sich schnell wieder nach vorn dem Kommenden zu.

Längs der Elf, die hier den See verläßt und sofort in schnellem Sturz über einen steinigen Hang hinuntertobt, führt der schmale, an den gefährlichsten Stellen mit einem schwachen Holzgeländе versehene Weg an der Bergwange entlang, bald neben, bald hoch über dem Flußlauf langsam abwärts kletternd und nur dann und wann auf saftigen Wiesenstreifen bequemer dahinführend.

Nun vereinigt er sich mit der Elf zu gleicher Höhe, und eine Weile bleibt das schnelle Wasser ihm schäumend zur Seite. Dann wieder drängt und treibt es heftiger vorwärts, um sich mit rauschendem Getöse eine Wand hinab, in eine Schlucht hinein zu stürzen. Langsam und auf Umwegen holt der Pfad es wieder ein. Allmählich wird die Talsohle breiter, die Berakuppen verlieren an Schroffheit; hie und da hängt eine Viehhütte wie ein Vogelnest auf schräger, grüner Matte, oder ein Bauernhof schmiegt sich, Deckung suchend, in den Schutz einer felsigen Bucht.

Svante schaut sich fast die Augen aus; er hat ja nicht geahnt, daß es so etwas gebe, er hat es nicht gedacht. Und nun hört er ein Geräusch durch das Klappen des Wagens, durch das Schäumen des Wassers, und es dauert fort und schwillt an wie die Donner der Hochsommerwolken. Svante blickt umher — aber der Himmel ist blau, und die Berge sind klar.

„Es kommt ein Gewitter!" sagt er trotzdem erregt.

„Nein," erwidert Knut Ohlsen, „das ist der Leerfoß; nun sind wir bald in Trondjem."

Svante strengt von neuem die Augen an. Und als sie wieder um eine Ecke wenden, schlägt das donnernde Toben mit verstärktem Schall an sein Ohr, und ein feuchtkühler Odem weht ihn an. Die Elf ist verschwunden; da, wo sie sich gleichsam in den Fels verkriecht, den sie überströmt, steigen weiße Nebelsäulen empor, wie der Dampf aus einem Hexenkessel.

Da wendet sich der Weg zur Seite, in den Hochwald hinein. Svante macht ein enttäuschtes Gesicht.

„Warte nur, es kommt wieder!" tröstet Knut Ohlsen.

Steil bergab sinkt der Weg in schroffen Windungen, und je nachdem sie sich dem Flußlauf nähern oder sich von ihm entfernen, tönt das Toben und Donnern stärker oder schwächer. Endlich lichtet sich der Wald vor ihnen. Knut Ohlsen treibt das Pferd an; mit ein paar langen Sprüngen gewinnt es eine breite, saftige Wiese. Und mitten durch die Wiese rauscht wieder die Elf, quirlend, strudelnd, schaumbedeckt; die weißen Flocken fliegen mit dem frischen Winde über das grüne Gras und dem erregten Knaben in das heiße Gesicht.

„Nun schau hinter Dich!" sagt Knut Ohlsen und hält das Pferd an.

Von da, wo hoch oben die weißen Nebelsäulen in den blauen Himmel steigen, kommt die Elf mit mächtigem, kühn verwegenem Sturz die hohe, vielklüftige, zerrissene und zerspaltene Felswand herunter. Zu beiden Seiten ragen glatte, feuchttriefende Wände in die schwindelnde Höhe senkrecht hinauf, aus schwärzlichem Gestein düster erschaffen. Zwischen ihnen herab fällt die zitternde, schäumende, kochende, flatternde Masse, wie wenn flockiger Schnee von der Brust der Berge schmilzt. Sie tanzt und springt und rast in die Tiefe, mit Vernichtungswut, mit Erlösungsjubel, und löst sich auf in blaugrüne, prächtige Fluten und rauscht weiter und singt ein wildes, sturmjauchzendes Befreiungslied. Dampfwolken wirbeln empor, als müßten sie einen Schleier breiten über die fessel- und zügellose Wildheit — aber die Schleier zerflattern und verkriechen sich geängstigt in den dunkeln Baumkronen, in den finsteren Felsspalten, und frei und unbändig rast die wilde Flut weiter, sich selber rastlos verschlingend und erzeugend.

Svante ist still geworden in andächtigem Schauen; es rieselt ihm ein wonniger Schauer über den Rücken. Die Schönheit, die gewaltige Pracht seiner Heimat übermannt ihn.

Als Knut Ohlsen sein Pferd wieder antreibt, seufzt der Knabe und schaut so lange nach dem niegeträumten Wunder zurück, bis eine Felswand sich davorschiebt. Dann lauscht er noch lange auf das donnernde Rauschen, das immer leiser, immer ferner klingt. Sprechen kann er nicht.

Und weiter geht es, der Welt entgegen.

Noch einmal stürzt die Elf eine kleinere Wand hinab, als könne sie sich nach der großen Erregung nur allmählich beruhigen, ehe sie ihr letztes Wegstück durch sanfte Hänge mit blühenden Wiesen murmelnd und hüpfend über glattgespülte Steine zurücklegt. An ihrem Ufer lacht das blaue Auge des Vergißmeinnicht, hebt die Ranunkel ihr goldenes Köpfchen, duftet versteckt das violette Bergveilchen, ragt auf schlankem Stengel die rote Nelke aus dem grünen Rasenteppich empor. Mit jedem Winter erstarrt die Sommerpracht in Eis und Schnee, in jedem Frühling rast und tost die geschmolzene Decke verheerend und verschwemmend darüber hin, und jeder Sommer entfaltet von neuem die duft- und farbengewirkte Herrlichkeit.

In der Ferne tauchen aus einer wogenden, spülenden, schimmernden, dunstigen Masse Kuppeln, Türme und hohe Dächer auf. Das ist im goldenen Abendnebel die Hafenstadt. Die schimmernde, gleißende Masse, — das ist der Fjord; und rings herum im weiten, grauen, schattigen Gürtel Berge und Felsen — Felsen und Berge; darauf liegt ein rosenroter Schimmer, als erröteten die ehrwürdigen Häupter unter dem Scheidekuß der ewig jungen Sonne.

* * *

Noch an demselben Abend wurde Svante in den großen Kreis seiner Schulgenossen eingereiht. Auf Grund seines offenen, freundlichen, mutigen Wesens, seines wortgewandten Mundes und seiner kernigen Fäuste wurde er schnell gut Freund mit ihnen. Die wenigen, die Feindseligkeiten begannen, prügelte er beim ersten Anlaß gründlich durch und ließ sie laufen.

Auch bei seinen Lehrern hatte er Glück. Zwar empfingen sie das Kind weltentrückter Täler mit leisem Mißtrauen ob seines Könnens. Aber bald zeigte sich, daß Svante mehr gründliches Wissen mitgebracht hatte als viele seiner Kameraden und einen helleren Verstand, einen fruchtbareren Eifer als die meisten unter ihnen. Er arbeitete sich schnell ein und kam gut mit. Das neue Leben übte einen schnell fördernden und bildenden Einfluß auf seinen Charakter und seinen Geist aus.

Von seinem Vater nahm er am Hafen Abschied, an dem Tage, der ihn und sein Schiff ins Meer hinaustrug. Er hatte ein paar Stunden Urlaub bekommen und benutzte sie, um den hölzernen Koloß, der ihn ein Schatzkasten und Wunderhort dünkte, gründlich kennen zu lernen.

Und dann mußte er scheiden. Er nahm von seinem Vater einen kurzen, wortkargen Abschied, nicht anders, wie jedes Jahr, und verließ zögernden Schrittes die „Dronning Lowisa".

Er stand am Uferquai und sah, wie sie die Anker lichtete und sich langsam vom Landeplatz entfernte; er sah sie gleiten und streichen durch die graublaue Flut, mit geräuschloser Bewegung, mit ausgebreiteten Segelflittchen — ein stolzer, königlicher Wasservogel, und seine Augen füllten sich mit leuchterden Sehnsuchtstränen. Er sah sie hinausgleiten in die nebelverhüllte Ferne, und sein Herz schwoll, als müsse es ihm die Brust sprengen — vor Unternehmungslust, vor Lebenskraft — er wußte es selber nicht . . .

Wenn er in den Ferienzeiten in den Selböhof zurückkehrte, erzählte er mit Eifer und Freude der lauschenden Schwester von allem Neuen, das er gehört und gesehen, von seinen Freunden, seinen Studien, von allen Offenbarungen, die seinem eindrucksfähigen Gemüt geworden waren und unter denen er schnell zum wünschenden, stürmenden Jüngling heranreifte.

Träumerisch sinnend hörte das blonde Kind ihm zu. Sie hörte ihn, wie man ein Märchen anhört, das von etwas ewig Unerreichbarem, über allen Wünschen Stehenden spricht. Sie stannte ihn an, der so viel wußte — aber ihr Herz blieb stille dabei.

Es waren seine letzten Sommerferien, sie sprachen von seiner noch unentschiedenen Zukunft und gingen spazieren dabei.

„Hedda," rief er ungeduldig, als seine begeisterten Schilderungen ihr kein Sehnen nach gleichem Schauen und Wissen erwecken konnten, „Hedda, möchtest Du denn das nicht auch einmal kennen lernen?"

„Nein," sagte sie, „es ist genug, wenn Du mir davon erzählst. Du kannst so schön erzählen — besser wie ein Buch."

„Aber wenn ich ausgelernt habe — wenn ich ausziehe, um zu erleben — möchtest Du dann nicht mitkommen, Hedda?"

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich kann doch Mutter nicht allein lassen."

„Ach so — das hatte ich vergessen; ja, Du hast recht. Aber wenn Du hier bleiben mußt — ich muß hinaus; nicht wahr, das begreifst Du, Hedda?"

„Hast Du denn Deine Heimat nicht lieb, Svante, daß Du sie verlassen willst?" fragte die Kleine erstaunt und zweifelnd.

„O Hedda!" und seine Augen schweiften über Häuser, See und Berge, als wollten sie die heimischen Schätze küssen. „Aber was soll ich hier, solange der Vater lebt?"

„Er ist oft und lange fort!" wandte sie ein.

„Dann führt unsere Mutter das Regiment."

„Aber unsre Mutter wird älter und schwächer!"

„Nun, Hedda, wenn ihr mich braucht, komme ich natürlich sofort, wie es meine Pflicht ist. Aber bis dahin will ich hinaus und in dem vollen, reichen Leben — selber leben. Hierher komme ich, wenn ich Ruhe und Frieden brauche; draußen will ich arbeiten, genießen, kämpfen und leiden!"

„Leiden?" fragt das Kind verständnislos.

„Gewiß, denn wenn man nicht gelitten hat und unglücklich war, so kann man ja das Glück nicht kennen lernen. Und ich will glücklich sein, Hedda, über alle Maßen glücklich!"

Hedda verstand ihn noch immer nicht. Er hat sich recht verändert in den vier Schuljahren! dachte sie, und nachdenkend das Köpfchen schüttelnd, sprach sie:

„Ich habe noch nichts gelitten und bin doch immer glücklich."

Bewegt und zärtlich sah Svante zu ihr nieder.

(Fortsetzung folgt.)

abgaben häufig auch Gemüselieferungen ausbedungen wurden. Der deutsche Gartenbau nahm einen großen Aufschwung unter Kaiser Friedrich I., der alle Gewächse, die innerhalb eines Hofes gezogen wurden, wie Hanf, Gemüse aller Art und Obst von Abgaben befreite. Gartendiebe wurden zuweilen hart bestraft. Besonders beliebt war der Denkzettel der Wasserwippe, ein Schwungbrett, von dem aus der Dieb in hohem Bogen in einen Teich geschleudert wurde. Die Obstzucht erhielt ihre wirksamste Förderung wieder in den Klöstern, besonders verdienstlich wirkten in dieser Hinsicht Corvey und Iburg bei Osnabrück. Dort wurden die heimischen Obstbäume durch Pfropfreiser aus dem Süden künstlich verbessert. Die Anfänge des deutschen Obstbaus dürften in das 8. Jahrhundert zu verlegen sein. Im 13. Jahrhundert wurde in den westfälischen Städten bereits mit Aepfeln gehandelt und der Obstbau wurde so geschützt, daß auf die Beschädigung von Obstbäumen und Weinstöcken die Reichsacht stand. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts spielten Nüsse, Birnen und Aepfel, namentlich während der Fastenzeit, eine große Rolle in der Volksernährung.

Die Chemie des Plumpuddings.

Die chemische Untersuchung der Nahrungsmittel hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und ist sicher eine unerläßliche Voraussetzung für die Vervollkommnung der Hygiene in der Ernährung des Menschen. Abgesehen davon, daß sie nötig ist, um den unermüdlichen Nahrungsmittelfälschern dauernd auf die Finger zu sehen, gibt sie auch dem Arzt wichtige Mittel an die Hand, um die Ernährung der seiner Pflege Anbefohlenen in passender Weise zu regeln. Auch der Plumpudding, diese beliebte Speise der Weihnachts- und Neujahrszeit, hat sich jetzt eine scharfe Prüfung durch den Chemiker gefallen lassen müssen, deren Ergebnis wir um so eher wiedergeben können, als es nicht geeignet ist, jemand den Geschmack an diesem Leckerbissen zu verderben. Ein Plumpudding besteht zu etwa einem Drittel aus Wasser, zu einem weiteren Drittel aus Zucker, zu etwa 11 v. H. aus Stärke, zu je 5 v. H. aus Fett und Celluloje, zu etwa 4 v. H. aus stickstoffhaltigen Verbindungen und zu etwa 1 v. H. aus Asche. Der Nährwert des Puddings wird auf 64 angegeben, berechnet als die Summe des Gehalts an stickstoffhaltigen Substanzen, Zucker, Stärke und Fett. Bei einem richtigen Plumpudding ist ein Gehalt weder an Essigsäure noch an Alkohol erforderlich. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe sind sämtlich in Wasser löslich. Nach dieser chemischen Zusammensetzung erscheint der Plumpudding nicht als das massive Nahrungsmittel, für das er gewöhnlich gehalten wird, und ist in dieser Hinsicht nicht, wie man oft sagen hört, einem Beefsteak vergleichbar, namentlich weil der Gehalt an Stickstoffverbindungen doch nur mäßig und der an Wasser verhältnismäßig groß ist. Nach dem Urteil des Chemikers entspricht der Plumpudding in seinem Nährwert etwa getrockneten Feigen und Datteln.

Eine Klage der Amerikaner über die Deutschen.

Das „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung“, die angesehenste ärztliche Zeitschrift in den Vereinigten Staaten, beklagt sich bitter darüber, daß die ausländischen Forscher und Schriftsteller, unter ihnen vor allen die deutschen, geflissentlich amerikanische Arbeiten ignorieren. Die deutsch-amerikanischen Aerzte seien schon verschiedentlich genötigt gewesen, ernste Proteste gegen solche Vernachlässigung zu erheben. Es sei nicht selten vorgekommen, daß amerikanische Entdeckungen in Deutschland wiederholt und dann der deutschen Wissenschaft gutgeschrieben worden seien; es gebe sogar viele Beispiele dafür, daß trotz ausführlicher Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse an der Priorität der Entdeckungen seitens der deutschen Forscher festgehalten worden sei. Die amerikanische Zeitschrift verzeichnet mit besonderer Genugtuung, daß in einem neuen Fall auch das Pariser ärztliche Organ „Semaine Médicale“ den Amerikanern gegen die Deutschen zu Hilfe kommt. Solche Streitigkeiten sind immer widerwärtig, obgleich es niemand einem Forscher verdenken kann, wenn er eine von ihm gemachte Entdeckung auch gehörig anerkannt wissen will. Die Priorität ist aber oft schwer zu entscheiden, und es werden zu ihrer Behauptung auch nicht immer nur erlaubte Mittel benutzt. Wenn die amerikanischen Forscher ihre Priorität einwandfrei nachweisen können, so werden sie von den deutschen schwerlich ins Unrecht gesetzt werden, wenigstens würde sich der größere Teil der Gelehrten auf die Seite der gerechten Sache schlagen.

Ein neues Metall,

das dem Aluminium gleicht, aber noch leichter ist als dies, ist von dem französischen Ingenieur Albert Nodon entdeckt und nach ihm Nodium benannt worden. Erhalten wird es durch ein neues elektrisches Verfahren. In der Farbe, dem Glanz und dem Kern gleicht es fast vollkommen dem Stahl. Sein spezifisches Gewicht im geschmolzenen Zustand beträgt nur 2,4. Der Widerstand gegen Bruch wird auf etwa 35 Kilogramm pro Quadratmillimeter angegeben. Die Beständigkeit an der Luft ist höher als die des Aluminiums. Die Streckfähigkeit beträgt zwischen 15 und 20 Zentimetern, die Hämmerbarkeit ist der der Bronze vergleichbar. Der Schmelzpunkt liegt bei etwa 600 Grad. Zur Ausführung von Guß in Formen ist es durchaus geeignet. Die Leitungsfähigkeit für elektrischen Strom ist ebenso hoch wie die des Kupfers bei gleichem Gewicht. Wenn natürliche Kraft, also vor allem ein Wasserfall, zur Herstellung benutzt werden kann, beläuft sich der Preis auf rund 1,35 Mark für das Kilogramm. Der Erfinder erhofft zahlreiche Anwendungen des Nodium in einer nahen Zukunft, namentlich für elektrische Leitungsdrähte und Kabel, für leichte und widerstandsfähige Teile an Kraftwagen, Torpedobooten, Kriegsschiffen, Straßenbahnwagen, militärischen Ausrüstungen, Luftschiffen usw.; ferner für gegossene Stücke zum Ersatz von Bronze, Neusilber und ähnlichen Metallen. Ueber die chemische Zusammensetzung des Nodium und die Art seiner Herstellung ist Genaueres noch nicht mitgeteilt worden.

Westfälisch-Rheinisches.

R **Hagen**, 19. Januar. [Ein Ehegatte als Angestellter des anderen.] Bekanntlich hat das Oberverwaltungsgericht in einer großes Aufsehen erregenden Entscheidung vom 25. Sept. 1902 dahin erkannt, daß in rechtlicher Beziehung zwischen Ehegatten sehr wohl ein Arbeitsverhältnis obwalten könne. Diesen Rechtsgrundsatz hat das Reichsversicherungsamt in einem vor kurzem erlassenen Erkenntnis für den Bereich der Invalidenversicherung ausgeschlossen. Es ist zwar zuzugeben — so äußert sich die genannte Behörde —, daß trotz der Lebens- und Interessengemeinschaft der Ehegatten das Bestehen gewisser wirtschaftlicher Sonderinteressen und Interessengegensätze der Ehegatten denkbar ist und damit selbst die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wird, daß ein Gatte vom anderen für gewisse wirtschaftliche Leistungen bezahlt wird. Indessen wird es sich, wo solche Erscheinungen in dem von der Arbeiterversicherung betroffenen Personenkreise auftreten, hauptsächlich um Privatverhältnisse handeln, welche fast durchweg für das Verhältnis der Ehegatten nicht zu einander, sondern zu dritten Personen, insbesondere zu Gläubigern oder Geschäftsfreunden kennzeichnend sind, indem sie geschaffen werden nicht aus der inneren Notwendigkeit des zwischen den Gatten an sich bestehenden Verhältnisses heraus, sondern in dem Bestreben, den Geschäftskredit zu steigern oder die einem Gewerbebetriebe dienenden Vermögensstücke den Ansprüchen von Gläubigern des anderen Ehegatten zu entziehen. Wo dies nicht die Ursache für die Beschäftigung des einen Ehegatten im Betriebe des anderen ist, da ergibt sich die Tätigkeit des nicht den Betrieb leitenden Teiles in dem Betriebe ohne weiteres aus den gemeinsamen Interessen beider Eheleute am wirtschaftlichen Erfolge des Betriebes, einem Interesse, welches von der Zugehörigkeit des Betriebes zum Sondervermögen des einen oder anderen Teiles wenig oder gar nicht berührt wird, wie denn auch der Betriebsgewinn in derartigen Fällen fast ausnahmslos nicht gesondert verrechnet wird, sondern mit zum Unterhalt des gemeinsamen Hauswesens dient. Gerade in den beschränkten wirtschaftlichen Verhältnissen, mit denen die Arbeiterversicherung zu rechnen hat, ist, was den wichtigsten Fall, denjenigen der Beschäftigung der Frau im Betriebe des Mannes anlangt, die Arbeit der Frau ganz regelmäßig nicht auf die Verwaltung des Hauswesens beschränkt, sondern erstreckt sich häufig auch auf die Mitarbeit im Erwerbsleben. Es würde nun den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, wenn man diese Mitarbeit der ihrer natürlichen Stellung nach zur Gehilfin des Mannes berufenen Frau als ein Arbeitsverhältnis auffassen wollte, und dasselbe trifft zu, wenn umgekehrt der Mann im Betriebe der Frau tätig ist. Die Anmeldung von Ehegatten zur Zwangsversicherung geschieht überhaupt nur selten und meist nur dann, wenn der Versicherungsfall und die Möglichkeit des Erwerbs einer Rente in Aussicht zu stehen scheint, und eine nähere Prüfung erweist in diesen Fällen zumeist, daß von einem eigentlichen Arbeitsverhältnis nach Art und Umfang von Leistung und Gegenleistung keine Rede sein kann. Daß Eheleute für einander um Lohn arbeiten, widerspricht fast ausnahmslos dem gesunden Empfinden der Beteiligten und der tatsächlichen Lage der Dinge, die Möglichkeit aber, diese Verhältnisse in eine die Versicherungspflicht erzeugende Form zu bringen, würde im wesentlichen nur ein Anreiz für mehr geschäftskundige als gewissenhafte Personen darstellen, den Schein eines Arbeitsverhältnisses zu erzeugen, um Vorteile zu gewinnen, deren Sicherung nicht der Absicht des Gesetzgebers entsprach. (Nachdr. verb.)

μ **Altena**, 17. Januar. [Verschiedenes.] Gestern trafen hier der Eisenbahnpräsident Höft von Elberfeld mit den Regierungsräten Knobloch und Löbbecke ein. In Begleitung des Bauinspektors Richard von hier machten sie eine Fahrt nach dem Schwarzenstein durch das Nettetal und nach Neuenrade. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Nettetalbahn. Nach einem neu aufgetauchten Projekt beabsichtigt man, von dem Stempferl aus vermittelst einer Brücke über die Lenne nach dem Schwarzenstein zu kommen. Von dort will man mit einem Tunnel durch den Halskopf in das Nettetal gelangen. Die Bahn kann dann nach Evingsen, Dahle usw. weiter geführt werden. Da seitens der Gesellschaft das Projekt einer Bahn von Menden durch das Hönnetal nach Neuenrade fallen gelassen ist, so hofft Neuenrade auf einen direkten Anschluß an die Ruhr-Sieg-Strecke. Wegen der kolossalen Steigung ist dieses von Werdohl nicht möglich, und man rechnet in Neuenrade auf eine Verbindungsbahn Plettenberg-Eiringhausen nach Neuenrade. Hoffentlich werden die Wünsche dieses Teiles des Sauerlandes recht bald in Erfüllung gehen. — In einer Drahtrolle in dem Stadtteil Nette fand man auf dem Boden die Leiche eines 17jährigen Burschen, der sich dem Vernehmen nach aus Liebeskummer erhängt hatte.

* **Neheim**, 16. Januar. [Schwer bestrafte Roheit.] Der Holzhändler Peter Scheiwe verletzte dem Arbeiter Latzer, aus Wut darüber, daß er den gegen letzteren angestrengten Zivilprozeß verlor, im Gerichtskorridor nach erregtem Wortwechsel einen solch wuchtigen Fußtritt gegen den Leib, daß der Betroffene schwer krank und schließlich dauernd arbeitsunfähig wurde. Das Schöffengericht verurteilte den brutalen Menschen gestern wegen dieser Roheit zu einer Geldstrafe von 1000 Mark. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt. Auf Grund des schöffengerichtlichen Erkenntnisses will L. gegen den S. im Wege des Zivilprozesses eine lebenslängliche Rente erstreiten.

* **Barmen**, 16. Januar. [Einen guten Fang] machte in der vergangenen Nacht unsere Polizei. Der Spitzbube, der in den letzten Nächten an verschiedenen Stellen Einbruchsdiebstähle ausgeführt hat, ist in dem Schreinergesellen Karl Esser festgenommen und eingebracht worden. Er wurde dabei ertappt, als er bei dem Likörfabrikanten und Weinhändler B. einen Einbruchsdiebstahl versuchte. Als er sich verfolgt sah, sprang er im Rauenwert in den Mühlengraben, um sich der Verfolgung zu entziehen, was ihm aber nicht gelang, da eine Anzahl Nachtsergeanten auf die gegebenen Signale herbeigeeilt waren. Esser, der schon mit Zuchthaus vorbestraft ist, ist geständig, die in den letzten Nächten vorgekommenen Einbruchsdiebstähle, und zwar allein ohne Hülfe ausgeführt zu haben. Viele der gestohlenen Sachen wurden bei einer Haussuchung in seiner Wohnung vorgefunden. Die Einbrüche waren für ihn leicht auszuführen, da er in den betreffenden Häusern als Schreiner gearbeitet hatte. Besonders war dies in dem Herren-Konfektionsgeschäft von Weiß in der Heubruchstraße der Fall, da er dort im Hinterhause gewohnt hatte.

* **Barmen**, 16. Januar. [Eisenbahnunglücksfälle.] Auf der rheinischen Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Heubruch und Wichlinghausen wurde in der Nähe der Südstraße die Leiche eines vom Zug überfahrenen, anscheinend den besseren Ständen angehörigen Mannes zwischen dem Schienengleise liegend gefunden. Die Leiche wurde mittels Wagens der Sanitätswache nach dem Totenhause im Klingelholl übergeführt. Nach den bei ihr vorgefundenen Papieren ist es der Geschäftsreisende Keller aus Dortmund. Eine namhafte Geldsumme wurde bei ihm vorgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob K. sich in selbstmörderischer Absicht auf das Gleise begeben hat, ist noch nicht festgestellt. — Heute morgen 6¾ Uhr verunglückte der Lokomotivheizer Heinrich Hillebrand bei der Einfahrt in den Bahnhof Rittershausen. Derselbe stürzte vom Tender herunter und geriet zwischen die Puffer, wobei er erhebliche Quetschungen des Brustkastens erlitt. Er wurde mittels Sanitätswagens nach seiner Wohnung Müllerstraße 10 übergeführt. H. ist verheiratet und Vater von zwei schulpflichtigen Kindern.

* **Köln**, 16. Januar. [Zuchthäusler eingefangen.] Wie gemeldet, sind aus dem Zuchthause in Siegburg zwei gefährliche Verbrecher entflohen. Es war der kürzlich mit 10 Jahren Zuchthaus wegen Falschmünzerei bestrafte Wilhelm Keuter und der wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Bosmann. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, hier den Keuter wieder einzufangen, trotzdem er sich mit offenem Messer zur Wehr setzte. Bosmann ist mit Hilfe seines Bruders nach Belgien entkommen.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Peine**, 16. Januar. [Eine Schmähschrift.] Unter dem Verdachte, an der Abfassung einer Schmähschrift gegen den Bürgermeister Appelt beteiligt zu sein, wurde heute der Bürgervorsteher und Stadtverordnete Bauch verhaftet. In derselben Angelegenheit sind bereits gestern die Redakteure der „Peiner Tagespost“ und des „Lehrter Stadt-Anzeiger“ verhaftet worden.

* **Wien**, 16. Jan. [Die letzte Enkelin Andreas Hofers.] Dieser Tage starb hier die letzte Enkelin des Tiroler Nationalhelden Andreas Hofer, die jüngste Tochter von Hofers Sohn Franz, Fräulein Adele von Hofer im 62. Lebensjahre. Sie war völlig mittellos, so daß nicht einmal Geld für die Krankenkosten und die Beerdigung vorhanden war.

* **London**, 16. Januar. [Die erfinderische Heilsarmee.] Die Heilsarmee ist in der Tat erfinderisch, wie der letzte Appell dieser Organisation beweist, in dem die wohlhabenden Bürger von England aufgefordert werden, „erledigte“ Trauringe und falsche Zähne zur Bereicherung der Wohltätigkeitsfonds der Heilsarmee einzuschicken. Diese Artikel, so kalkulieren die Offiziere des Generals Booth, sind in dem Nachlasse eines Verstorbenen niemals begehrenswert, besonders die falschen Zähne nicht, da Zartgefühl oder hygienische Bedenken die Testamentsvollstrecker gewöhnlich von dem Verkauf des Objekts abhalten, während die Erben persönlich keinen Anspruch darauf erheben.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

nn **Hagen**, 19. Januar. [Der Tierschutzverein für Hagen und Umgegend] hielt am Samstag Abend im kleinen Saale des Herrn Lapp seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Anstelle einiger ausscheidender Vorstandsmitglieder wurden die Herren Schlachthofdirektor Klauffen, Kommissar Becker, Hilgenkamp und Mülot in den Vorstand neu zugewählt. Der zur Verlesung gebrachte Jahresbericht lieferte ein erfreuliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Vereins im Dienste der Tierpflege. In sechs Vorstandssitzungen wurde über Maßnahmen beraten zur Erzielung eines wirksamen Vogelschutzes sowie über Bestimmungen zum Schutze der Ziehhunde, der Grubenpferde und der bei Ausschachtungsarbeiten verwandten Pferde. Eine in Haspe abgehaltene Vorstandssitzung hatte den erfreulichen Erfolg, daß ein Ortsverein sich dort neu bildete, der sich kräftig fortentwickelt und dem westfälischen Tierschutz-Verband beigetreten ist. Dieser hielt im Berichtsjahre seinen ersten Verbandstag ab, auf dem die Gründung eines eigenen Verbandsorganes erfolgte, das vorläufig alle zwei Monate erscheint und den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt werden soll. Weitere Exemplare sollen in den Wartezimmern der Aerzte und in einigen Gasthäusern ausgelegt werden, um die edelsinnigen Bestrebungen des Vereins immer weiteren Kreisen bekannt zu machen und so noch größere tatkräftige Unterstützung zu erzielen und die Zahl der Vereinsmitglieder zu heben, die im abgelaufenen Jahre 450 betrug. Durch Vermittelung des Vereins gelangten 53 Fälle von Tierquälerei zur Aburteilung. Schußprämien wurden gezahlt für 29 Eichelhäher, 5 Sperber und 19 Krähen, auch konnte für gute Tierpflege ein Geldgeschenk zur Auszahlung gelangen. Der Tierschutzkalender wurde in der üblichen Weise in den hiesigen Volksschulen verteilt. Nisthöhlen wurden in ausreichender Weise neu beschafft und teils in öffentlichen Anlagen angebracht, teils an Reflektanten zum Selbstkostenpreis abgegeben. Für Vogelfütterung ist bei eintretendem Schneefall Vorsorge getroffen. Der Kassenbericht ergab, daß ein Bestand von über 280 Mk. vorhanden ist. Der Kassierer wurde entlastet. Die nächsten Vorstandssitzungen sollen im Februar in Eppenhausen und im März in Boele stattfinden. Der Vorstand hofft durch eifrige Propaganda in letzterem Orte einen neuen Verein ins Leben rufen zu können.

Bei **Magen- u. Darm-Leiden** wird 1730 **Hausens Kasseler Hafer-Kakao** als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Ihr Antrag muß zur Zeit abgelehnt werden, weil Sie einen mächtigen Katarrh mit sich herumschleppen. So sagt der Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft. Der Antragsteller ist betrübt: Mir liegt aber viel an der Versicherung. Kann man denn nichts gegen den Katarrh tun, damit ich ihn schnell los werde? Na, meint der Arzt, versuchen Sie's doch mit **Fay's ächten Sodener Mineralpastillen**, welche in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. per Schachtel erhältlich sind, die bewähren sich selbst in hartnäckigsten Fällen vortrefflich. Morgens, mittags und abends je 4—5 Pastillen in heißer Milch genommen, dann aber immer eine Pastille im Munde zergehen lassen, das tut's wohl und in acht Tagen sind Sie dann aufnahmefähig. 534

Kursbericht der Berliner Börse vom 18. Januar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102,60 bzG.
3½ % alte dergleichen	102,60 bzG.
3 % dergleichen	92,60 B
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102,30 G.
3½ % alte dergleichen	102,40 bzG.
3 % dergleichen	91,50 bzG
3 % Sächsische Rente	96,10 bzB.
3 % Brem. Staatsanl. v. 1902	89.— B
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	89,60 G.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100,25 G
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103,50 G.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.— G.
3½ % dergleichen	100,25 G.
3¾ % dergleichen	101,10 G.
4 % dergleichen	—.—
3½ % Barmer Stadtanl.	99,10 G.
4 % dergleichen v. 1901	102,70 bz.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102,50 B.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99,10 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104,50 B.
3½ % Dortmund. Stad.anl.	99,10 G.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102,50 bzB
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	102,20 bz
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101,30 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	—.—
3½ % Wittener Stadtanl	99. G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	95,25 —.—
4½ % dergl. von 1888	93,75 zG
4½ % dergl. von 1895	93,8 zG
4½ % dergl. von 1898	91 B.
5 % Chines. Anl. von 1896	98,75 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	—.—
4 % Oesterr. conv. Rente	100,80 G.
4 % dergl. Goldrente	102,80 G.
4 % Russische Staatsrente	90,20 bz.
4 % dergl. Anl von 1902	98,50 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	88,10 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	99,80 bz.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100,40 bzB.
4 % dergl. (500 fl.)	101,10 bz
4 % dergl. (100 fl.)	101,10 bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	99,50 B.

Pfandbriefe'

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103,70 G.
unkdb. bis 1912	103,70 G.
4 % Gothaer unkdb. bis 1909	102,50 G.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102,40 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102,75 G.

4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	105.— bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103,20 G
3½ % dergl. von 1894	96,60 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96,90 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102,25 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102,90 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96,10 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
% Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102,30 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102,80 G
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102,70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	—.—
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	102.— bz.
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	100,10 G.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	97,70 bz.
4 % Warschau-Wien	100,60 bz.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72,40 G.
5 % Anatol. (g.)	104,25 bzB

Banken

Barmer Bank-Verein	123,60 bz.
Bergisch Märkische Bank	158,90 G.
Berliner Handels-Ges.	16 ,70 bz.
Darmstädter Bank	144,50 bzG.
Deutsche Bank	223,95 bz
Disconto Commandit	194,90 bzG.
Dresdner Bank	156,60 bzG
Essener Credit	169,25 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	125,75 bzG
Reichsbank	153, bzG
Rheinische Disconto-Ges.	176,10 bzG
Schaaffhausen Bankver.	147,25 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	102,20 bzB
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	103,25 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	—.—
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.— bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102,10 bz.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	131,90 G.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 103	102,50 B.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100,30 bz.
4 % Nordstern	—.—
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105,50 bzB.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	123,25 bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	—.—
„ Viktoria	144.— G.
Germania Dortm.	198,75 G.
Gevelsberger	88.— bzB
Isenbeck & Co.	80,75 G.
Lindenbrauerei (Unna)	87,50 G.
Möser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	228.— bzB.
Wiesbadener Kronen	95.— bzG.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	166,50 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	224.— bzG.
Annener Gussstahl	72.— bzG.
Aplerbecker Steink.	115,50 bzG.
Arenberger Bergb.	773.— G.
Baroper Walzw.	86,75 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	115.— G.
Bismarckhütte	245.— bzG.
Bliesenbach Bergw	52,25 G.
Bochumer Gussstahl	192,25 bzG
Bösperde Walzw.	118.— bzG.
Charlottenhütte	67.— bzG.
Concordia Bgb.	324,20 bzG.
Consolidation Bgw.	427,50 bz.
Dortmunder Union C. abr.	85.— B
„ „ Vorz. Akt.	101,25 bzG.
Düsseld. Draht V.	56,25 G.
„ „ St.	45.— G
„ Eisenhütte	107,50 bz.
Elberf. Farb.-Fbr.	389.— B.
Eschweiler Bergw.	352,75 bzG.
„ Walzw.	111.— bzG.
Friedrichshütte	125,90 bz.
Geisweider Eisen	165.— bzB
Gelsenk. Bergw.	218,25 bzG
Georg Marienhütte	112,60 bzB.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	—.—
Hamburg. Amerik. Paketf	110,40 bzG.
Hansa Dampfschiff.	121,50 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	90.— bzB
Harpener Bergbau	230,50 bzG.
Hasper Eisenw.	197,50 B.
Hörder St. Pr. Lit. A.	185.— bzG
Hösch Eisen & Stahl	139.— bzG.
Kannengiesser	129.— bzG.
Köln. Gas & Elektr.	163.— bzG.
Köln. Müsen Bergw.	68,50 bz.
Königsborn Bergw.	168.— bzG
Laurahütte	238.— bzG.
Louise Tiefbau	45.— bzG.
„ St. Prt.	97,25 bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	91,60 G
Magdeb. Bergw.	562,25 G.
Massener Bergbau	124.— bzG
Meggener Walzwerk	119,60 G.
Menden und Schwerte	95,50 bzG.
Mülheimer Bergwerk	177,70 bzB.
Norddeutscher Lloyd	105,10 bzG
Nordstern Kohle	289.— bzB.
Oberschles. Eisen-Ind.	103,30 bzG.
Osnabrücker Drahtw.	78,75 G.
Phönix Bergwerk	157,30 bzG.
Rhein. Nassau	248,75 bz.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	136,40 bzG.
Rombacher Hütten	182,25 bzG.
Schalker Gruben	467,50 bzG.
Schulz-Knaudt	148,50 G.
Siemens & Halske	140,75 bzG.
Stadtberger Hütte	116,50 G.
Stolb. Zinkhütte	143,90 bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	152.— bzG.
Westfäl. Kupferwerke	150,50 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	129.— bzG.
Wissener Bergw.-V.	160.— bzG.
Wittener Glashütten	194,75 G.
Wittener Gussstahl	161.— bz.
Wurm-Revier	142,60 bzG.

Tendenz:

Die Börse eröffnete die neue Woche in fester Haltung, doch nahm der Verkehr keinen grösseren Umfang an. Schluss ruhig.

Bankdiskont 4%. Privatdiskont 2¾%.

Nutz- u. Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, 21. Jan. d. J., vormittags 9½ Uhr anfangend, werden in den zum Rittergute Herbeck gehörenden Forstorten **Kalkofen** und **Homberg** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe ausgesetzt:

45 Buchen-Nutzholzabschnitte bis 48 cm Durchmesser, 135 rm **Buchen-Klafterholz, 40 Nummern Buchenreiser.**

Zusammenkunft 9½ Uhr auf dem **Hölken**. 945

Junkernthal, den 9. Jan. 1904.

Der Rentmeister: Reismann.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sofort oder zum 1. Februar zu vermieten. 1395 **Frankfurterstr. 43.**

Verschiedene **Einfamilienhäuser** **(Villen)** in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107 **Chr. Vitua Wwe.,** Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Ladenlokal evtl. mit 1 Zimmer preiswert zu vermieten. Angebote unter K 1079 an d. Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal. In der Nähe Hagens (Bahnstation) ein Ladenlokal, geeignet für **Kolonialwaren**, nebst Wohnung pr. 1. Febr. oder später zu vermieten. 1012 Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Per sofort od. später ein **Ladenlokal** zu vermieten. 306 **Hermann Trimpop jr.**

Abgeschlossene **Wohnungen** von 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, 1. u. 3. Etage, sowie angelegenes **Ladenlokal** per 1. Mai resp. sofort sehr billig zu vermieten. 1522 Sternstraße 8, I, r.

Schöne abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnungen** sofort oder später zu vermieten. 1585 Lützowstraße 7.

Abgeschl. 1. Etage, herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560 Näheres Grünstr. 17, part.

Elberfelderstr. 78 ist die **1. u. 3. Etage** von 6 resp. 7 Räumen u. Mansardenzimmern per 1. Februar oder später zu vermieten. 1524 H. P. Sieger.

Herrschaftl. II. Etage, **6 Zimmer, 1 Badezimm., Erker, Balkon, Bleiche, Mans., Nähe Hauptbahnhof und Stadtgarten billig zu vermieten.** **Angebote unter G 216 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.**

Kl., geleg. Ladenlokal per 1. Mai oder früher zu vermieten. 1075 Frankfurterstr. 86.

2. Etage, abgeschlossen, 7 Räume, mit all. Zubehör, in schönster Lage der Elberfelderstr., sofort oder später zu vermieten. 1305 Elberfelderstr. 33.

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene **3. Etage,** bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280 Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Etagen von 4 u. 6 Zimmern evtl. 11 Zimmern abzugeben. 305 Wehringhauserstr. 58.

Ein grosser Lagerraum, auch für Bureauraum geeignet, im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 281 Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Altenhagen. II. u. III. Etage, **je 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu 350 bezw. 325 M. zu vermieten. (Schöne Beamtenwohnung).** **Angebote unter F 214 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.**

Zwei ruhige Damen suchen per 1. April eine, am liebsten **abgeschloss. Wohnung** von drei Räumen, in der Nähe der Wehringhauser Schule. Gefl. Ang. mit Preisang. unt. Q 1523 an die Geschft. d. Z. erb.

Abgeschlossene 559 **4 Zimmer-Wohnungen** nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten. Näheres Grünstr. 17, part.

Schöne Part.-Wohnung zum 1. April oder früher zu vermieten. 1513 Badstraße 8.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310 Näh. Vinckestr. 11, 2. Et. links.

2 möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. **Herm. Pleiger,** 1559 Frankfurterstraße 69.

Die Inhaber von Prozentbüchern mache ich darauf aufmerksam, dass dieselben bis spätestens 1. Februar eingelöst sein müssen.

32880

Firma Albert Aronsheim.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 16. Jan. 1904 beurkundeten

Geburten: Gabelrecker Wilh. Eversberg 1 S. Schneidermeister Nikolaus Martini 1 S. Schlossfabrikant Gustav Becker 1 S. Bauführer Josef Pätz 2 S. (Zwillinge). Maurer Adam Teichmüller 1 T. Tagelöhner Heinr. Eisenbach 1 S. Lokomotivheizer Adam Kamp 1 T. Presser Ernst Flashoff 1 T. Selterswasser-Fabrikant Georg Schultheß 1 T. Lokomotivputzer Johannes Rotthoff 1 S.

Aufgebote: Restaurateur Hermann Holzapfel zu Hagen und Katharina Ortmann zu Hamm. Bleiwalzer Emil Brandt und Anna Försterling, beide zu Hagen.

Eheschließung: Maurer Josef Karl Lempke und Martha geb. Meyer verw. Keitmann, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Hedwig, T. v. Tagelöhner Karl Friedr. Brinkmann 11 Mon. 26 Tage. Emil, S. v. Gabelrecker Friedr. Wilh. Eversberg, 1 Mtn. Bernhardine Margarete Theresia, T. v. Volksschullehrer Franz Wilh. Hirschmann 1 Jahr. Witwe Lisette Gürtzgen geb. Altenmüller, 73 Jahre. Haus, S. v. Arbeiter Ferdinand Feldhaus, 2 Jahre. Ehefrau Schmied August Schumann, Adele geb. Ende, 35 Jahre. Kaufmann Robert Schmidt, 35 Jahre. Franz, S. v. Lokomotivputzer Johann Rotthoff, 9 Std.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **E. Buchwald & Comp.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu Herdecke eingetragen: Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Die Erhöhung desselben um 100 000 Mark ist irrig eingetragen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger nicht mehr.

Hagen, den 13. Januar 1904.

1746 **Königliches Amtsgericht.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts **Friedrich Müsken** zu Hagen wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über etwa noch vorhandene nicht verwertbare Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Termin auf den

11. Februar 1904, vormittags 11½ Uhr

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, anberaumt, wozu alle Beteiligten hierdurch geladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei 3 niedergelegt.

Hagen, den 14. Januar 1904. 1745

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers für den Nachlaß der **Witwe Karl Möllenhoff, Luise Charlotte Emilie** geb. **Menzing** zu Hagen, Auktions-Kommissar **Otto Kümper** zu Hagen i. W., soll das im Grundbuche von Hagen Blatt 193 in Abteilung 1 unter Nr. 1 eingetragene Grundstück

Gemarkung Hagen Flur 33 Parzelle Nr. 479/21 Hofraum nebst a) Wohnhaus (Goldberg) Böhmerstraße 32, groß 4,3 ar, Gebäudesteuernutzungswert 600 Mark

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung findet statt am

26. Januar ds. Js., nachmittags 4 Uhr

auf der Amtsstube des Unterzeichneten, Hochstraße Nr. 110 zu Hagen i. W.

Die Versteigerung ist eine freiwillige.

Eingetragene Eigentümerin ist die eingangs bezeichnete Erblasserin.

Die Taxe des Grundstücks sowie die Versteigerungsbedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten während der Bureaustunden zur Einsicht auf.

Hagen, den 13. Januar 1904.

1333 **Der Notar:** Dyckerhoff.

Sparkassen-Annahmestellen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß für Einlagen bis zu 50 Mk. in die städtische Sparkasse folgende besondere Annahmestellen bestehen:

1. für den Stadtbezirk **Eilpe** bei dem Herrn Wirt und Spezereiwarenhändler **Gustav Schaub**, Eilperstr. Nr. 65.
2. für den Stadtbezirk **Wehringhausen** bei dem Herrn Kaufmann **Richard Hengstenberg**, Neue Friedrichstraße Nr. 2.
3. für den **nördlichen von der Kölner- und Körnerstraße umgrenzten Stadtteil** bei dem Herrn Wirt **Emil Kreutzer**, Werdestr. 4.

Diese Annahmestellen sind täglich von **8 Uhr vormittags** bis **9 Uhr nachmittags** zugänglich.

Hagen, den 1. Mai 1903.

Das Bürgermeisteramt.



Erhielt einen neuen Transport schwerer Belgier und leicht Münsterländ **Pferde.** 1693

Gust. Seligmann,
Pferdehandlung,
Wehringhauserstraße 8.
Fernsprecher 473.

Frachts od. portofrei g. Nch. 3 Stück Ia. frisch u. fett

Rauchaal! Neuestes Fisch-Kochbuch gratis!

½ Pfd. Lachs, 2 Dos. ca. 50 Rollmps. u. Delikateßher., 1 Dz. Oelsard., ¼ P. Caviar, 50 Sprott-Bückl. u. Bratheer. Zus. 5 M. **1 Fett-Aal**, ¼ Lachs, 2 Dos. ca. 40 Rolmps. u. Delikateßher., 1 Dos. Oelsrd., 30 Spr.-Bückl. u. Bratheer. 3½ M. **so lg. Vor.!**

E. Degener, Fischerei, Swinemünde 63b. 1731

Mineralwasser.

Der Vertrieb eines erstklassigen Mineralwassers ist unter günstigen Bedingungen für Hagen und Umgegend zu vergeben.

Reflektanten belieben schriftliche Angebote unter U 1684 an die Geschäftsst. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Elektrizitäts-A.-G.

sucht für ihre in Hagen best. eingef. Fabrikate solv. konzession.

Vertreter.

Gefl. Angeb. unter R 1526 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentlicher

Böttchergeselle

gesucht von

1656 **Gust. Oesinghaus.**

Solider, tüchtiger

Grobschmied

auf Hämmer, Hacken 2c. findet dauernde Beschäftigung auf bald bei **Carl Falkenroth Söhne,**

1638 Schalksmühle.

Wegen Erkrankung des jetzigen suchen wir zum baldig. Eintritt einen ehrlichen, nüchternen

Kutscher.

Simonsbrotfabrik,
1734 Eckesey.

Lehrling

für Architektur-Bureau gesucht. Bei entspr. Vorbildung Vergütg. Angebote unter W 1552 an d. Geschst. d. Ztg.

Jugendliche Arbeiter

gesucht. 1736

Selbeckerstraße 56.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

gesucht. 1754

Caspar Potthämper,
Gevelsberg, Wittenerstr. 48.

Einen ordentlichen 1636

Barb.- u. Friseur-Lehrl.

sucht **Carl Bausch,**
Barbier u. Friseur, Zierlohn.

Schreinerlehrling

auf bessere Möbeln sucht 1589

Biermann, Frankfurterstr. 42.

Laufbursche

für ganze Tage gesucht. 1738

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Damen und Herren

finden **hohen Verdienst** durch den Vertrieb leicht verkäuflicher Artikel auf Teilzahlung. Zu melden täglich 4—7 Uhr nachm. **Groth,** Karlstr. 36, I.

Lehrfräulein.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird für die Sommer-Saison ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß ein Lehrfräulein gesucht. 1571

Ernst Bleckmann,
Restaurant zum Schützenwald,
Velbert (Rhld.)

Zur Erlernung der feinen Küche wird für mögl. bald ein nettes, junges

Mädchen

gesucht. 1681

Hotel Patt, Weidenau (Sieg).

Ladenlokal,

untere Elberfelderstr. event. mit 2 Zimmern, für Barbier-, Uhrengeschäft 2c. passend, billig zu vermieten.

Gefl. Angebote unter D 1733 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2, 3, 4, 5 Zimmer

abgeschlossen zu vermieten; 1. Etage 75 Mk., 2. 70 Mk., 3. 65 Mk. pro Zimmer.

215 Altenhagen,
Neue Kurzestraße 16.

Wohnung,

2 Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten. 643

Langestraße 58 a.

---

3 Zimmer

mit Balkon, erste Etage, sofort oder später zu vermieten. 1727

Altenhagen, Neue Kirchstr. 6.

Kleine Wohnungen

sofort billig zu vermieten.

1534 Wehringhauserstr. 9 b.

3—4 Zimmer

in der Nähe des Güterbahnhofs oder im unteren Stadtteil per 1. Mai oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter E. 1740 an d. Geschst. d. Ztg.

---

2 Bodenzimmer

sofort zu vermieten. 1409

Elberfelderstr. 84.

Schöne Mansardenz.

zu vermieten. **Wwe. Fennewald,**
307 Wehringhauserstr.

Möbl. Frontzimmer

1. Etage mit guter Pension zu vermieten.

1737 Bergstr. 29, part.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.

1618 Kampstr. 18 b, III.

Nähe der Post und Bahn

hübsch möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension zu vermiet.

1245 Südstraße 6, II.

Separat gelegenes

möbl. Zimmer

zu vermieten. 1336

Bismarckstr. 26, II.

Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

Familien-Journale

erhöhen den Reiz der Häuslichkeit. 14 solcher Zeitschriften aus allen Wissensgebieten finden Sie in meinem neu eingerichteten

Journal-Lesezirkel

worüber ausführliche Prospekte zu Diensten stehen.

Eintritt jederzeit.

Gefl. Bestellungen nimmt entgegen:

Gustav Butzsche Buchhandlung **Richard Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 283

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING.

Steuerabzugsfähig 1699

sind Versicherungsprämien b. 600 Mk. jährl. Vorteilh. Policen bietet **„Nordstern"**, Lebens-Vers.-A.-G. Berlin W 8. **General-Agentur,** Hagen, Eilperstr. 90. Fernspr. 875.

Wer Geld braucht

auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypotheken od. auf zu erwart. Erbschaften, schreibe sof. an **Th. Schwaab, Bochum.**

20 Pfg. Rückporto. 1102

Stiefel und Schuhe

sowie sämtl **Reparaturen**

schnell, gut, billig. 29149

R. Anacker, Rembergstr. 29 a.

Täglich frisches 1215

Soester Brot.

H. Gerken, Altenhagenerstr. 21.



Fabrikanten: 31223
Schmitz-Bonn Söhne, Duisburg.

Für Tempergiessereien!

Wenig gebrauchte **Graphit-Tiegel,** 35er und 40er, die noch zirka 5 Güsse aushalten, billig abzugeben.

Anfragen erb. unter X 1569 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Einen neuen Transport schwerer **Belgier** und **Münsterländer**

Ackerpferde

empfiehlt 735

J. Stern, Pferdehandlung, Hagen, Hochstr. 41.

Fernsprecher 531.

Hengst,

leicht. Schlages, ohne Untugend., billig zu verkaufen. 1581

Näh. Haspe, Bahnhofstr. 2.

---

2 guterhaltene 1594

3" Karren

billigst zu verkaufen.

Emil Fladrich, Haspe.

---

1 neuer verdeckt. Möbelwagen, 1 fast neuer Bäckerwagen

billig zu verkaufen. 1607

Aug. Sinemus, Buschhofstr.

Prop. Mädchen

für Hausarbeit auf ganze Tage sofort gesucht. 1732

Sternstr. 5, part., lks.

Tüchtig. Morgenmädch.

sofort gesucht. 1728

Winckestraße 5, I links.

Ein tüchtiges 1330

Mädchen

evgl., für 15. März gesucht.

Frau Adolf Brenne,
Böhmerstr. 10.

Suche für ein junges **Mädchen** **Stellung** um Küche und Haushalt zu erlernen bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Angeb. unter C 1729 an d. Geschst. d. Z.

Prop. zuverlässiges

Nachmittagsmädchen

(kath.) zu Kindern gesucht. 1742

Badstraße 8.

Stadtverordneten-Ersatzwahl

II. Abteilung Wehringhausen.

Da unser Kandidat Herr

Karl Klute, Bauunternehmer

in der am Mittwoch, 13. d. Mts. stattgehabten Vorbesprechung die Majorität erhielt, bitten wir sämtliche Wähler der 2. Abteilung, nunmehr einstimmig am Dienstag, 19. d. Mts. für denselben einzutreten. 1715

Die meisten Wähler der 2. Abteilung.

Stadtverordneten-Ersatzwahl

II. Abteilung Wehringhausen.

Unser Kandidat für die am 19. d. Mts. stattfindende Wahl ist nur

Bauunternehmer Karl Klute.

1714 **Viele Wähler von Wehringhausen.**

Stadtverordneten-Wahl.

Wähler der II. Abteilung wählet Herrn Dachdeckermeister

Rich. Pfingsten.

1509 **Viele Wähler.**

Kaufmännischer Verein e. V.

Freitag, den 22. Jan., abends 8½ Uhr im weißen Saale des **Hotels Glitz** hier 1751

Vortrag

des Kunsthistorikers Herrn **Karl Ernst Osthaus,** hier

„Städtebau in alter und neuer Zeit"

mit Lichtbildern.

Eintritt frei. — Gäste willkommen.

Fortschrittlicher Verein „Fritz Harkort".

General-Versammlung

Sonntag, den 24. Januar, nachm. 5 Uhr im oberen Saale des Restaurants **H. Höfer,** Frankfurterstr. 89.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Stellungnahme zu den kommunalen Wahlen.
3. Statutenänderung (§ 4).
4. Vorstandswahl.
5. Winterfest.
6. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Hagen i. W., 15. Januar 1904.

Der Vorstand.

Hotel und Restaurant „Der Reichshof", Köln

(Am Heinzelmännchen-Brunnen)

Besitzer: **Hermann Zwarg** (früher Elberfeld).

Weinhandlung: Garantiert reine Naturweine. Man verlange Preisliste. 19874

Grosser Vorteil

bietet sich Ihnen bis zu meinem Umzuge am 1. Februar **nach Marienstraße 7** beim Einkauf von 1071

Anzug-, Paletot- u. Beinkleiderstoffen Havelocks, Gummimänteln, Jagd- und Hausjoppen.

C. G. A. Tamaschke

Hochstraße 92.

2 Schaukasten billig zu verkaufen.



August Eickholt,

Augustastraße 49. 282

Großes Lager in fertigen Särgen

und sämtlichem Zubehör.

Aufbahrungen werden billigst berechnet.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 20. Januar, Anfang 7½ Uhr (Serie rot):

Die Haubenlerche.

Freitag, 22. Januar, Anf. 7½ Uhr: Außer Abonnement!

Benefiz für Herrn Otto Karoly.

Im weißen Rößl.

Montag den 25. Januar: Einmaliges Gastspiel der internationalen Tournee.

„Nachtasyl".

Ein Drama aus der Tiefe von Maxim Gorky. 1747

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 17. bis 23. Jan.:
Reise durch Paris.

Bücher-Revisionen
Einrichtungen, Bilanzen.
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten
Carl Effey
gerichtl. Bücher-Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 32a

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Keinen Husten mehr

haben Sie beim Gebrauch von

Knötol-Bonbon

in Dosen a 50 Pfg.

Central-Drogerie 364

Paul Kaufmann,

Telefon 930. Mittelstraße 4.



Hugo Rutenbeck,
Kölnerstraße 7, 286
Eisenw.- u. Werkzeughandlung,
en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

Direct aus erster Hand!

ff. Pflaumenmus

offerirt in

2-6 Ctr.-Fässern	Ctr. Nto. incl. M.	13.—
1 „ „	„ „ „ „	13.50
30-60 Pfd.-Kübeln	„ „ „ „	13.50
Emaille-Wannen	50 Pfd. „ „ „	8.50
„ „	15 „ „ „ „	3.20
Waschtöpfen	35 „ „ „ „	6.25
Kochtöpfen	20 „ „ „ „	4.00
Emaille-Eimern	25 „ „ „ „	4.40
Blech-Eimern	20 „ „ „ „	3.40
„ -Postelmern	9 „ „ „ „	2.00
Emaille-	9 „ „ „ „	2.25

Alles ab hier gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen. Uebernehme jede Garantie für Haltbarkeit. Das Mus ist brandfrei.

Erste und alleinige Dampfmusfabrik von

Friedrich Witte, Magdeburg-N.

gegründet 1877

Heinr. Muth,
Kohlen- u. Kartoffelnhandlg.
Bergstraße 23 1452

empfiehlt jedes Quantum

pa. Sauerländer sowie **sächsische Mölle**

billigst und franko Haus.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** z. M. 12.—
30 „ **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme;
Faß leihweise und franko zurückzusenden.

Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf,
96 **Edesheim,** Pfalz.

Rattentod
von (Ed. Musche-Coethen)

ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

W. Schmeltzer, Drogerie, Frankfurterstraße. 30343

Ärztl. gepr. Krankenpflegerinnen

Schwestern Gerda u. Olga

empfehl. sich zu Privatpfl. einschl. Wochenpfl., Nachtwachen, sowie einzelne Behandlg., Massage 2c.

1492 früher Karlstr. 34, **jetzt Körnerstr. 89,** 1. Et.

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 34 eingetragenen Firma **J. P. Hüsecken & Comp.** Limburg heute unter Löschung des bisherigen Inhabers Fabrikbesitzers **Wilhelm Hüsecken** als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Otto Hüsecken** zu Hohenlimburg eingetragen. Ferner ist daselbst eingetragen, daß die Prokura der Ehefrau Fabrikbesitzers **Wilhelm Hüsecken, Laura** geb. **Kordier** erloschen ist.

Hohenlimburg den 12. Januar 1904.

1781 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 109 ist heute eingetragen: Die Firma Westfälische Spiralfederfabrik **Moses Stern,** Hohenlimburg und als deren Inhaber der Fabrikant **Moses Stern** zu Hohenlimburg.

Hohenlimburg den 15. Januar 1904.

1780 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Firma **Boecher & Haver** in Hohenlimburg heute eingetragen: Dem Kaufmann **Waldemar Boecher** zu Hohenlimburg ist Prokura erteilt.

Hohenlimburg den 16. Januar 1904.

1779 **Königliches Amtsgericht.**

Bestimmungen

über

die Wohltaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses.

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbener Soldaten (ausnahmsweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind) vom Feldwebel abwärts

1. Aufnahme in die Erziehungsanstalten Potsdam (evangelische Knaben), Pretzsch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Höxter (katholische Knaben und Mädchen),
2. soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mk. oder für Doppelwaisen von 108 Mk.

II. **Anspruch** auf diese Wohltaten **haben** die Waisen im Fall der Bedürftigkeit, wenn der Vater im Preußischen oder in einem unter Preußischer Verwaltung stehenden Heereskontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente, oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Dem Dienst im Preußischen Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleich gestellt.

III. **Aufnahme** in die Erziehungsanstalten **kann** auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als Invalide anerkannt ist.

IV. Die Wohltaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Anmeldung an. Die Aufnahme in die Anstalt findet zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern oder Michaelis, in die Anstalt zu Pretzsch nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in die Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Erziehungsgeldes zur Haupt-Militär-Waisenkasse zur Folge.

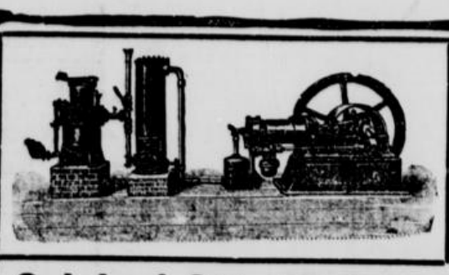
VI. Gewährung von Pflegegeld wird durch das Waisen- und Erziehungsgeld (V) ausgeschlossen.

Neben dem auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisengeld kann jedoch ein Teil des Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mark (I2) bewilligt werden.

VII. Die Bewerbung um die Wohltaten ist an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses in Berlin Wilhelmstraße 82/85 zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. die Militärzeugnisse des Vaters,
2. die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes,
3. eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit,
4. ein amtlicher Ausweis über das zuständige Waisen- — oder Erziehungs- — Geld.



Bis zu 12208

60%

Brennstoff-Ersparnis

gegenüber Dampfbetrieb werden erzielt durch

Original-Otto-Motoren mit Saug-Generatorgas-Anlage.

Brennstoffkosten pro eff. Pferdekraftstunde 2/3—1 1/4 Pfg.

Hochofengas-, Leuchtgas-, Benzin-, Petrol- und Spiritusmotoren.

Benzin- und Spiritus-Lokomobilen und -Lokomotiven. Komplette Pumpwerke.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Verkaufsstelle Dortmund: Kapellenstrasse 8.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in **Hagen** bei: Emil Bohnhoff, Karl Hellweg, Heinr. Hessler, Karl Karthaus, Heinr. Schnake, Karl Schimmeier, Rob. Schmidt, Heinr. Schütz Wwe., J. P. Richter, Jos. Voss Wwe., Julius Weisenbach; in **Eckesey** bei: Wilhelm Koch, Karl vom Lehn, E. Tempelmann; in **Haspe** bei: Karl Siebelschmidt, Heinr. Storck; in **Altenhagen** bei: Wilhelm Treute; in **Finnentrop** bei: Jos. Cramer; in **Heggen** bei: Franz Wilmes; in **Hohenlimburg** bei: Th. Bohne; in **Schwerte** bei: Ernst Klein. 10304

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das meinem verstorbenen Manne bisher gehörige

Kohlen-Geschäft

in **unveränderter Weise** weiterführen werde und bitte ich meine verehrten Gönner, das meinem heimgegangenen Manne geschenkte Vertrauen auch mir entgegen bringen zu wollen.

Hagen-Eppenhausen. 1783

Friedr. Kann Wwe., Kohlengeschäft.

Bechstein
Blüthner
Steinway
Mand

413

Instrumente stets am Lager: **Bahnhofstr. 29.**

Roth & Junius
Hofplanofabrik
Hagen i. W.
haben die Alleinvertretung von

Schiedmeyer & Söhne etc.

und für den Klavierspielapparat „Phonola"
(850 Mark).

Neueste Erfindung!



Gloria-Türschliesser

mit Rückführungskanal, selbstölend, nicht zischend,

unbedingt sicher und absolut geräuschlos funktionierend, übertrifft

die sogen. hydraul. Schliesser (mit Oelfüllg.) an **Funktion, Haltbarkeit u. Eleganz.**

4 Wochen auf Probe! **5 Jahre Garantie!** **Mässige Preise.**

Prospekte gratis und franco! Prima Referenzen! 22503

Reparaturen aller Türschliesser-Systeme prompt und billig!

Ernst Moll, Hagen i. W.

Fernsprecher 594. **Gegründet 1834.**



Motto: „Anton, du hiäß us wäih gedohn?"
„Eck main, dat wöh nix!"

Große Karnevals-Gesellschaft

— Hagen i. W. —

Weidenhof.

Donnerstag den 21. Januar 1904, abends 8 1/2 Uhr:

Erster grosser Masken-Ball.

Eintritt a Person 1 Mk. Billettsteuer 10 Pfg.

Die Balkonplätze sind für Zuschauer reserviert. Eintritt a Person 25 Pfennig.

Die beste Herren- und die beste Damen-Maske erhalten je ein Geschenk.

Karten im Vorverkauf sind beim Vorstand, im Weidenhof und in den Zigarrengeschäften von **Fahnenstich, Neumann** und **Lindermann** zu haben.

1768 **Der kleine Rat.**

Sonntag den 24. Januar 1904, nachmittags 5 Uhr:

Grosse extra Gala-Damensitzung.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Westf. Husaren-Regiments Nr. 8 Kaiser Nikolaus von Rußland aus Paderborn.

Stadtverordneten-Wahl Wehringhausen.

Welchen von den drei aufgestellten Kandidaten sollen wir heute unsere Stimme geben? **Das zu beantworten ist nicht schwer!**

Herrn Dachdeckermeister Rich. Pfingsten.

Wer hat in seiner 30jährigen Tätigkeit bei der **Wehringhauser Feuerwehr** in aufopfernder Weise voll und ganz mehr Gemeinsinn bekundet als

Herr Richard Pfingsten?

Wer ist unabhängig und frei in des Wortes kühnstem Sinne?

Herr Richard Pfingsten.

Wer kennt seit 30jähriger Tätigkeit die Wehringhauser Verhältnisse?

Herr Richard Pfingsten.

Wer hat seit vielen Jahren seinen rechtschaffenen freien Sinn klar und offen bewiesen?

Herr Richard Pfingsten.

Treten wir also heute einmütig ein und wählen **einen Mann** in des **Wortes Bedeutung!**

Herr Richard Pfingsten

ist der beste und geeignetste! 1796

Viele Wähler der 2. Abteilung.

Evgl. Frauen-Verein

für

Kleinkinder- und Nähschule.

General-Versammlung

am Donnerstag, 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der **Kleinkinderschule,** Böhmerstraße 19.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage für 1903 und Entlastung des Vorstandes.
2. Feststellung des nächstjährigen Etats.
3. Verschiedenes.

Hagen, den 19. Januar 1904

1791 **Der Vorstand.**

Der Tierschutzverein für Hagen und Umgegend

gewährt 1. denjenigen Personen des Land- u. Stadtkreises Hagen, die zum Abschuß von Raubzeug berechtigt sind für eingelieferte Raubvögel, welche nach dem Reichsvogelschutzgesetz vom 1. Juli 1890 für schädlich u. daher schutzlos erklärt sind, Schußprämien in Höhe von 30—60 Pfg. Die Vogelleichen sind an Herrn **Hugo Höser** hier, Frankfurterstr. 89, abzugeben, woselbst auch die Auszahlung der Prämie erfolgt.

2. Personen, welche Anzeige machen über verbotenen Vogelfang oder über von ihnen wahrgenommene Tierquälereien, sodaß Bestrafung erfolgen kann, erhalten eine Prämie von 3 Mark.

3. Eine vom Vorstande in jedem Einzelfalle festzusetzende Geldprämie erhalten Fuhrleute, die sich durch liebevolle Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere besonders verdient gemacht haben. Diesbezügliche Anträge sind von den Fuhrwerksbesitzern zu stellen.

4. An Stelle der Geldprämien tritt eine Medaille oder sonstiges Geschenk, wenn es sich um Beamte handelt.

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.

Heirat.

Witwer, Geschäftsinhaber, angenehm. Aeußere, anfangs der 40er, mit Kindern, sucht mit ein. ält. bürgl. evgl. Dame od. Witwe ohne Kinder von 30—40 Jahren zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten.

Nur ernst gemeinte Briefe nebst Photographie unter O 1775 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wer leiht auf ein gutgehendes Unternehmen ein Kapital von **3—4000 Mk.** gegen doppelte Sicherheit bei pünktlicher Zinszahlung von 5%. Angeb. gut. M 1764 an d. G. d. Z. erbeten.

Das verbreitete Gerücht, daß Herr Karl Klute die ihm angetragene Kandidatur als Stadtverordneter ablehne, beruht auf Irrtum. Darum, Wähler der II. Abteilung, wählt nur den

Bauunternehmer

Herrn Karl Klute

denn das ist für uns der rechte Mann!

1770 **Viele Wähler der II. Abt.**

Stadtverordneten-Ersatzwahl Hagen-Wehringhausen.

Die allgemeine Stimmung für die heute stattfindende Ersatzwahl ist **nur** für unseren Kandidaten

Karl Klute, Bauunternehmer.

Darum, Wähler, auf zur Wahl, und seit einig, einig, einig!

Die Mehrzahl der Wähler der 2. Abteilung Wehringhausen.

1800

Stadtverordnetenwahl Wehringhausen.

Wähler der II. Abteilung!

Auf zur Wahl

für unsern Mitbürger Herrn

Isaak Rosenbaum.

Frei und unabhängig, Fest und unerschütterlich.

Es ist von einer Seite in Zweifel gezogen worden, ob Herr Rosenbaum auch an Montagen die nötige Zeit habe, um ein Stadtverordnetenamt zu versehen. — Hierzu erklären wir ausdrücklich, daß Herr Rosenbaum ausreichend über Zeit verfügt.

Schenkt ihm nur heute Euer Vertrauen, so wird er schon auf dem Posten sein! 1826

Viele Wähler.

Ein gebrauchter, guterhaltener

Geldschrank und Registraturschrank

billig abzugeben. 1749

Zu erf. in der Geschst. d. Ztg.

Streng reell!

Ein alleinstehender Landwirt, in den mittleren Jahren, wünscht mit einer Dame zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote unter J. 1760 an d. Geschst.

Ladenlokal

in best. Geschäftslage, für Errichtung ein. Filiale zu miet. gesucht. Angeb. mit gen. Ang. üb. Lage, Größe u. Preis unt. U 1795 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Volmestr. 64 eine freundliche

Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern nebst Mansarde per 1. Mai oder früher zu vermieten. 1743

Näheres Marienstr. 7, I.

Wohnungen

von 3 Zimmern mit großer Schreiner-Werkstätte auf 1. Mai d. Js. zu vermieten.

1739 Rembergstr. 31.

Zum 1. Mai oder früher

Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Mansardenzimmer, Nähe einer kath. Schule zu mieten gesucht. Einfamilienhaus oder solche mit Garten bevorzugt.

Angebote m. Preisangabe unt. S 1786 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Juli event. früher wird in der Nähe des Bahnhofs eine herrschaftliche

Wohnung

von zirka 8 Räumen gesucht.

Angebote unter H 1755 an d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen!

1. und 2. Etage, a 6 Zimmer, auch geteilt, zu vermieten.

1725 Nordstraße 2.

---

3 und 1 Zimmer

zum 1. Februar zu vermieten.

1804 Puppenbergstr. 7.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 1757

Frankfurterstr. 59 b, II.

Schönes Logis u. gutes Essen

zu haben. 1803

Grabenstr. part., 5 M. v. d. Bahn.

Es können noch einige bessere Herren an gutem, bürgerlichem

Mittagstisch teilnehmen.

Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Angenehme und propere

Schlafstellen frei

mit oder ohne Morgenkaffee.

1802 Neue Friedrichstr. 9, 1. Et.

40% Provision

zahlt alte, deutsche Gesellsch. für Vermittlg. von Unfall-, Haftpfl.- u. Diebst.-Versicherung. Schriftl. Anz. unt. **A. 1452** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Dortmund.**

Nebenverdienst von 200 bis 1000 Mark.

Kaufleute, Geschäftsreisende, Agenten, Kontoristen, Beamte, Lehrer, Rentner und andere Personen, welche ihr Einkommen zu erhöhen wünschen, senden ihre Adresse unter **D. O. 1873** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 1772

Junger Mann

22 Jahre alt, militärfrei, 8 Jahre in der Eisenwar.-Branche tätig, sucht per 1. April anderweitig Stellung, am liebst. Vertrauensposten. Pa. Zeugnis steht zu Diensten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter C 1577 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Fabrikgeschäft Westfalens sucht zum Eintritt per 1. April evtl. auch früher einen jüngeren

Kommis

zu engagieren.

Angeb. mit Angabe der Gehaltsanspr. bef. unt. Q 1784 die Geschst. d. Ztg.

Sofort wird ein tüchtiger, solider

Graveur

der selbständig arbeiten u. drehen kann, sowie ein

Schlosser

der im Drehen und Bohren sehr bewandert sein muß, bei gutem Lohn gesucht.

Angebote unter G 1753 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Solider, kräftiger

Zuschläger

findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei 1788

C. Kretzschmar,

Reckhammer bei Priorei.

Ein solider kräftiger

Fuhrknecht

gegen hohen Lohn gesucht.

Ferd. Rüggeberg & Cie.,

Hagen. 1782

Auf sofort ein properes

Mädchen

gesucht. 1741

Frau A. Eickholt, Augustastr. 49.

Suche sofort evtl. Anfang Februar ein

einf. Fräulein

aus bess. Familie, gründlich erfahren in der Hausarbeit sowie im Bügeln und Nähen, zur Stütze im Haushalt und Hilfe bei 2 kl. Kindern. Zuverl. ruhiger Charakter Bedingung. Küchenmädchen vorhanden.

Angebote mit Zeugnisabschrift. oder Empfehlungen sowie Gehaltsansprüchen erbeten an

1776 Frau Dr. **Lork,** **Köln,** Königsplatz 10 III.

Modes.

Tüchtige 2. Arbeiterin,

welche zu Hause wohnen kann, von einem hiesigen besseren Putzgeschäft gesucht.

Angebote unter F 1752 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen, welches nur in besseren Häusern gewesen ist, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, event. auch als Haushälterin.

Angebote erbitte unter L 1763 an d. Geschst. d. Ztg.

Suche für Mitte Februar staatl. geprüfte

Erstwärterin

mit guten Zeugnissen.

Anerbieten unter R 1785 an die Geschst. d. Ztg.

Modes.

Tüchtige erste u. zweite Arbeiterin gesucht.

Angebote unter N 1771 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Modes.

1. Arbeiterin

für Putz gesucht.

Angebote unter M 1281 an die Geschst. d. Ztg.

Lehrmädchen

für Kostüme gesucht.

1634 Altenhagenerstr. 42.

Zum 15. Februar in kleinem, ruhigem Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

von auswärts gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Angebote unter D 1750 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort oder später tüchtig.,

kath. Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit versteht, gesucht. 1774

Frau W. Gelberg,

Altenhagenerstr. 47.

Putzfrau

sofort gesucht. 1799

Conrad Tack & Cie.,

Elberfelderstr. 45.